Landesamt für Gesundheit
und Arbeitsschutz
Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse des NRW-Gesundheitssurveys 2023.
Schwerpunkt: Gesundheit rund um die Geburt.

Teil 3: Wochenbett & erstes Lebensjahr

www.lfga.nrw.de

Ziel der Befragung.

Der NRW-Gesundheitssurvey 2023 ist mit dem Ziel entwickelt worden, die Erfahrungen von Eltern und die Einstellungen der Bevölkerung im Hinblick auf ein gesundes Aufwachsen zu erfassen und den Blick auf die gesundheitliche Situation und die Bedürfnisse junger Familien zu schärfen.

Der NRW-Gesundheitssurvey 2023 ist in drei Teile gegliedert:

Teil 1: Schwangerschaft

Teil 2: Geburt

Teil 3: Wochenbett & erstes Lebensjahr

Methodik I.

Die Auswahl der der 18- bis 49-jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den NRW-Gesundheitssurvey erfolgte 2023 auf der Grundlage einer kombinierten Festnetz- und Mobilfunkstichprobe.

Die **Festnetzstichprobe** (60% der Befragten) erfolgte nach dem Zufallsprinzip in einem zweistufigen Auswahlverfahren:

1) Auswahl eines Befragungshaushalts aus der ADM-Telefonauswahlgrundlage (ADM = Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforscher e.V.)
2) In jedem telefonisch erreichten Befragungshaushalt Auswahl der erwachsenen Person, die zuletzt Geburtstag hatte (Last-Birthday-Methode).

Die **Mobilfunkstichprobe** (40% der Befragten) erfolgte als Zufallsauswahl von in Nordrhein-Westfalen lebenden Personen, die sich im Rahmen großer und repräsentativer telefonischer Befragungen nach dem ADM-Auswahlrahmen zu einer Wiederbefragung bereit erklärt haben.

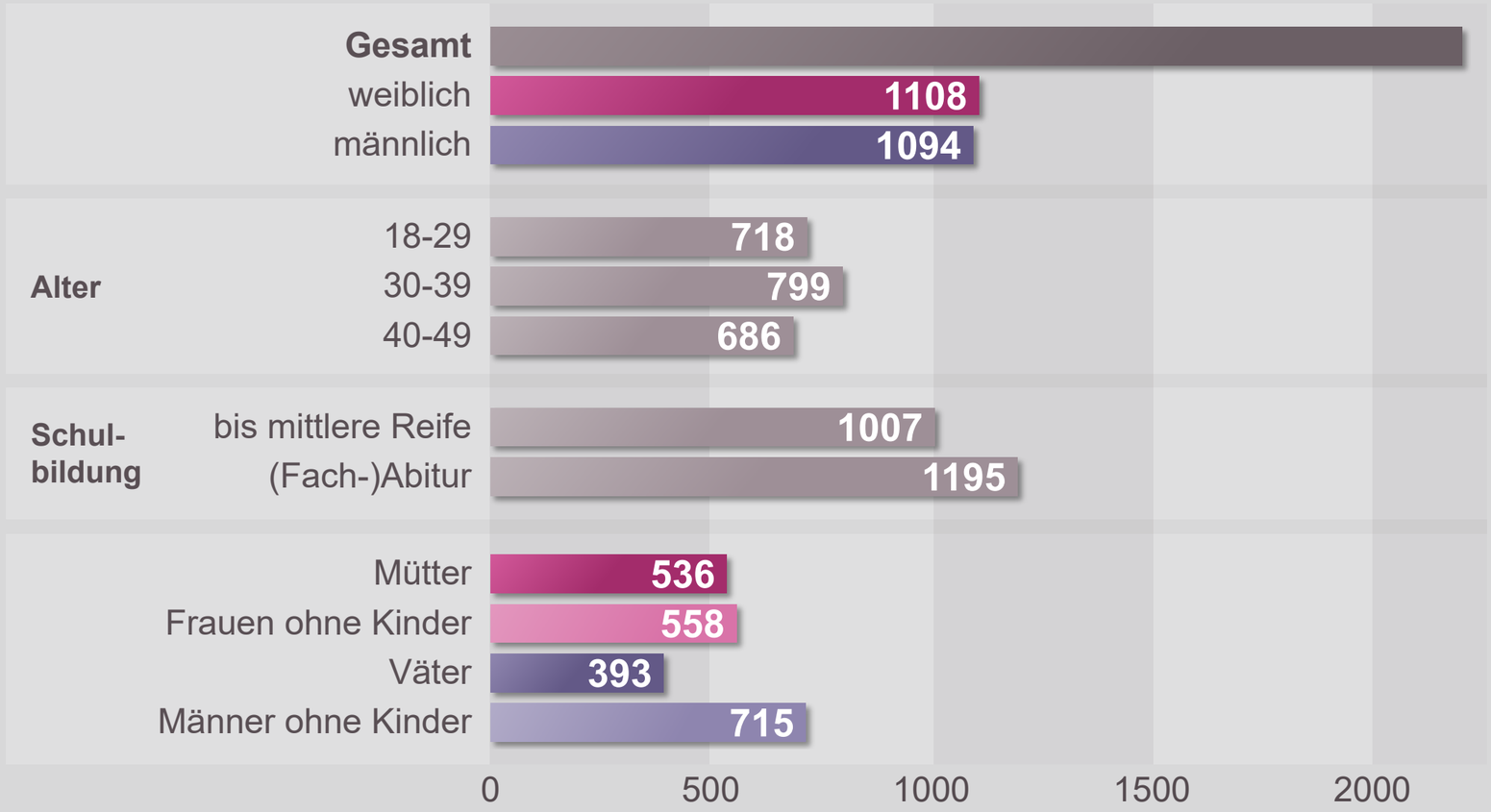
Methodik II.

Die Zusammensetzung aller Gruppen liegt eine Zufallsauswahl zugrunde. Mütter und Väter wurden nicht gemeinsam als Eltern befragt, sondern jeweils zufällig ausgewählt.

Die Befragung fand in Form **computergestützter standardisierter Telefoninterviews** statt. Eignung und Verständlichkeit der Fragen wurden vorher in einem Pretest untersucht.

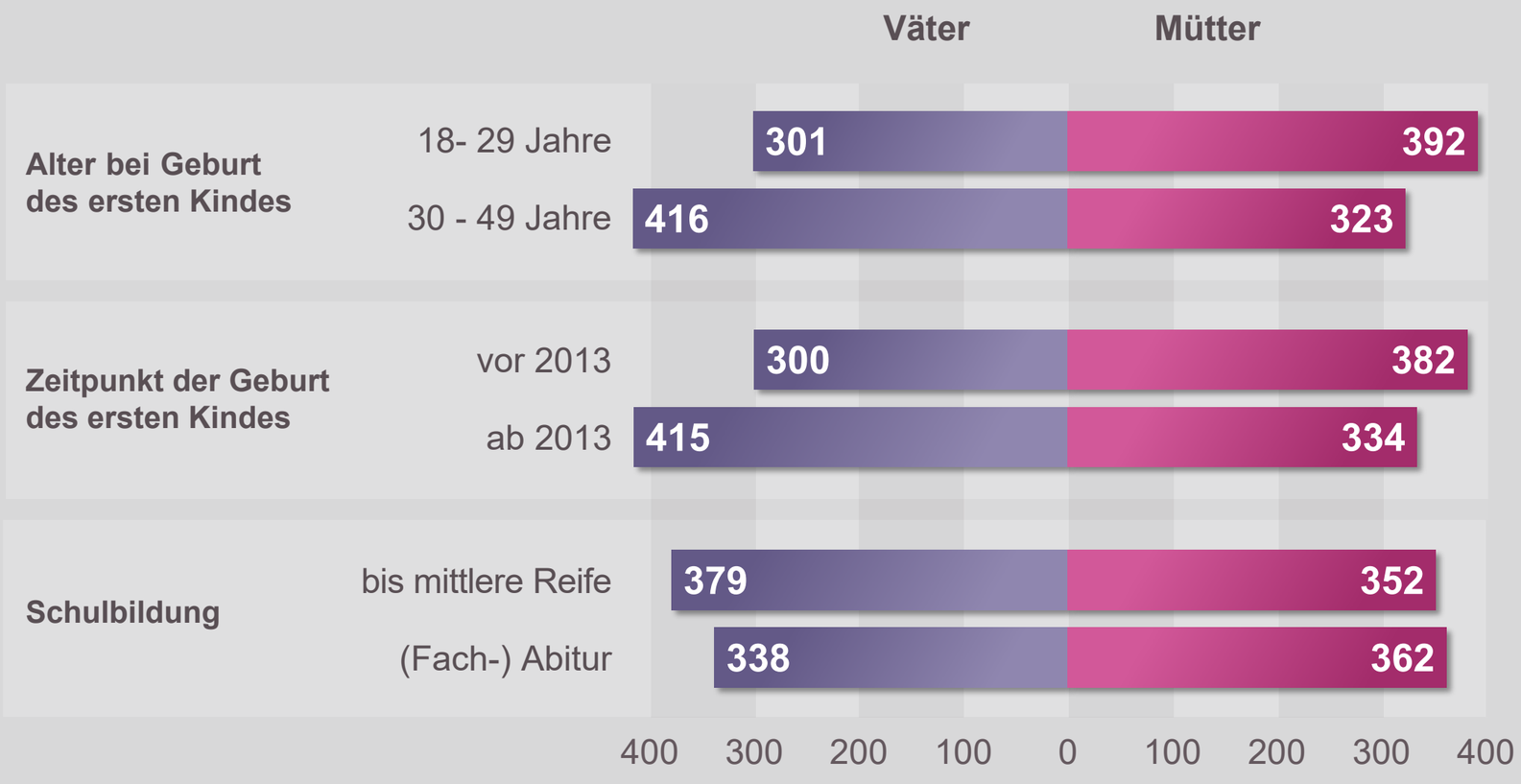
Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung wurden auch soziodemografische Variablen wie Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss abgefragt. Dadurch ist es möglich, die Befragungsergebnisse anhand von Kennzahlen der amtlichen Bevölkerungsstatistik zu gewichten und damit die **Repräsentativität** zu erhöhen.

Zusammensetzung der gewichteten Stichprobe.



- Der Befragung liegen die Antworten von 716 Müttern, 717 Vätern sowie 770 Personen ohne Kinder zugrunde.
- Die Stichprobenzusammensetzung ist durch Gewichtung an die reale Bevölkerungszusammensetzung in Nordrhein-Westfalen angepasst. Aufgrund damit einhergehender Rundungsdifferenzen können die Summen von Teilaggregaten geringfügig von den jeweiligen Gesamtaggregaten abweichen.

Zusammensetzung der gewichteten Stichprobe der Väter und Mütter.



- Die Ergebnisse der Befragung sollen einen Eindruck der Situation von Eltern im Alter von 18 bis 49 Jahren zu der Zeit der Geburt des ersten Kindes vermitteln.
- Die Geburten der ersten Kinder fallen in die Jahre 1992 bis 2023, wobei 95% der Kinder 2001 oder später geboren wurden.
- Der Median der Geburtsjahre fällt auf das Jahr 2013. Die Stichprobe wurde an dieser Stelle für die Ergebnisaufbereitung aufgeteilt, um zeitliche Entwicklungen sichtbar zu machen.

Informationen zur Ergebnisdarstellung.

- Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf 2.203 Personen zwischen 18 und 49 Jahren.
- Alle Fragen zu den eigenen Erfahrungen von Müttern und Vätern beziehen sich auf das erste eigene Kind.
- Die Ergebnisse sind repräsentativ für die erwachsene Bevölkerung unter 50 Jahren in Nordrhein-Westfalen.
- Zur visuellen Unterscheidung nutzen wir folgendes Farbschema:

Frauen: (magenta)

Männer: (blau)

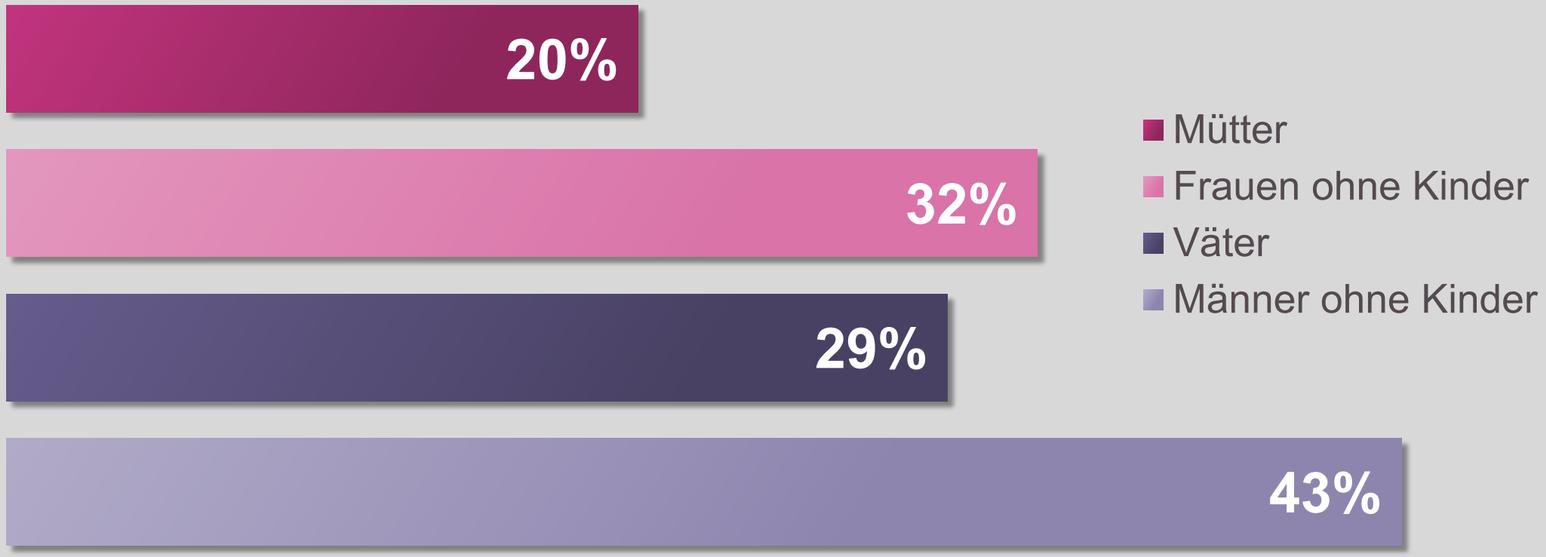
Gesamt: (ocker)

1. Seelische Gesundheit von Kindern.

Problematische Vorstellungen I.

“Bereits ein Baby kann lernen, eigene Bedürfnisse zurückzustellen und geduldig zu sein.”

Anteil derjenigen, die der Aussage teilweise oder vollständig zustimmen.



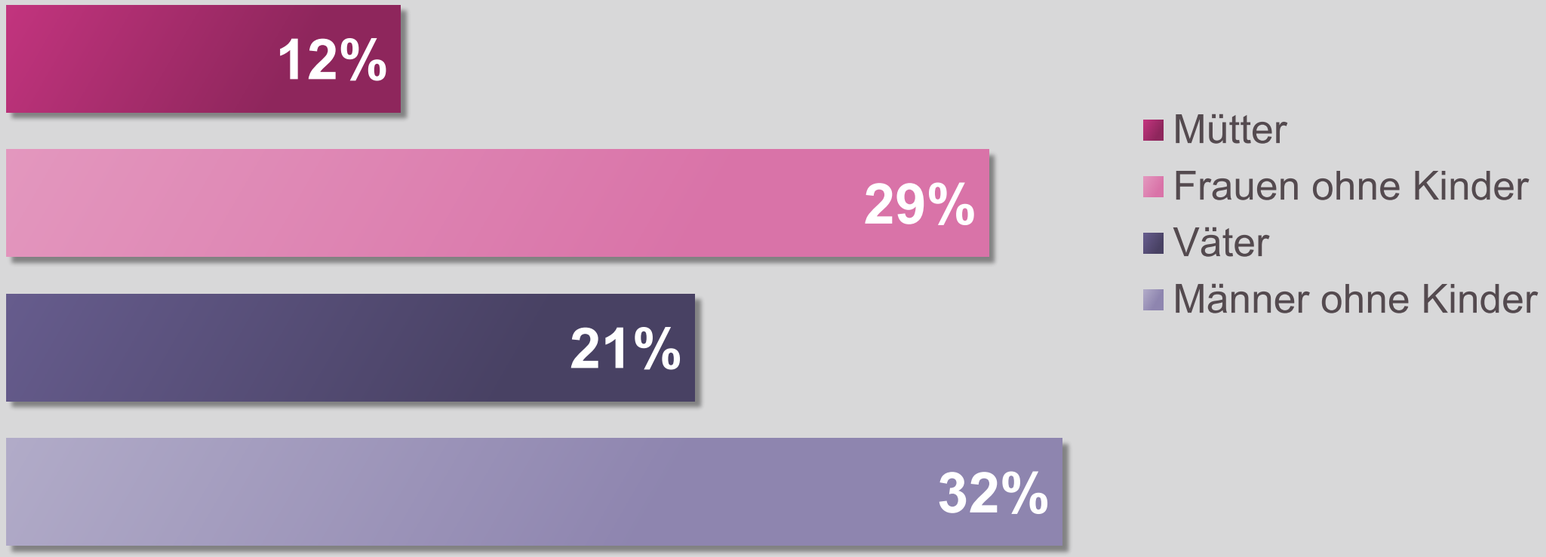
- Entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse* glaubt ein Drittel der Befragten, dass Kinder unter einem Jahr bereits lernen können, die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen und geduldig zu sein.
- Männer und Befragte ohne Kinder stimmen der Aussage häufiger teilweise oder vollständig zu.
- Jede fünfte Mutter und 3 von 10 Vätern glauben, dass Babys Geduld und das Zurückstellen ihrer Bedürfnisse (teilweise) erlernen können.

*vgl.: BZgA (2023): Das Baby, S. 89 (PDF-Version).

Problematische Vorstellungen II.

“Wenn ein Baby schreit, sollten seine Bedürfnisse zeitnah befriedigt werden.”

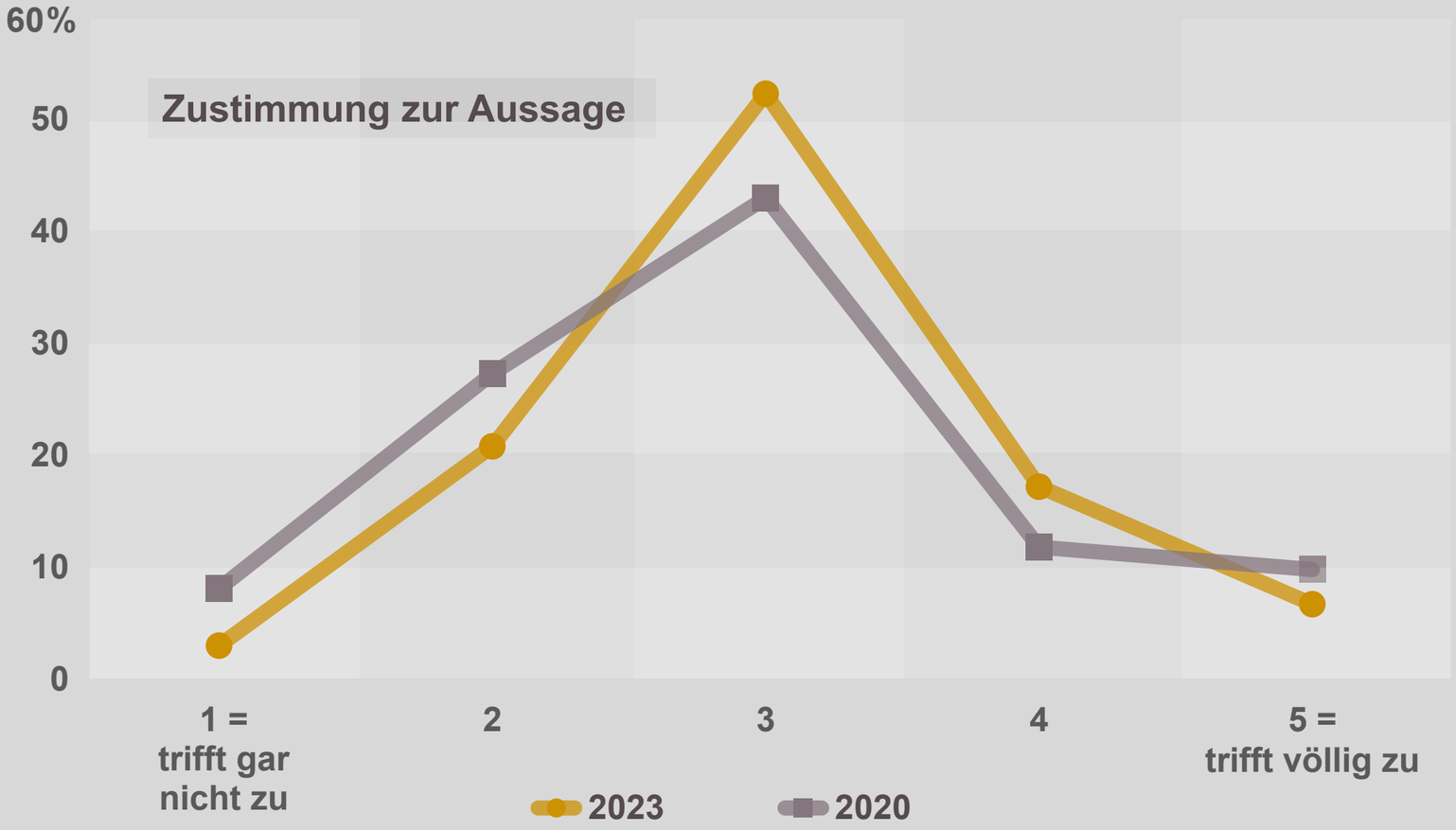
Anteil derjenigen, die der Aussage nur teilweise oder gar nicht zustimmen.



- In der zeitnahen Befriedigung der Bedürfnisse von Babys sieht die Entwicklungsforschung eine zentrale Bedingung für ein gesundes Aufwachsen.
- 3 von 10 Befragten ohne Kinder stimmen der Aussage nicht oder nur teilweise zu, dass die Bedürfnisse schreiender Babys zeitnah gestillt werden sollten.
- Mehr als jede zehnte Mutter und jeder fünfte Vater stimmt der Aussage nur teilweise oder gar nicht zu.

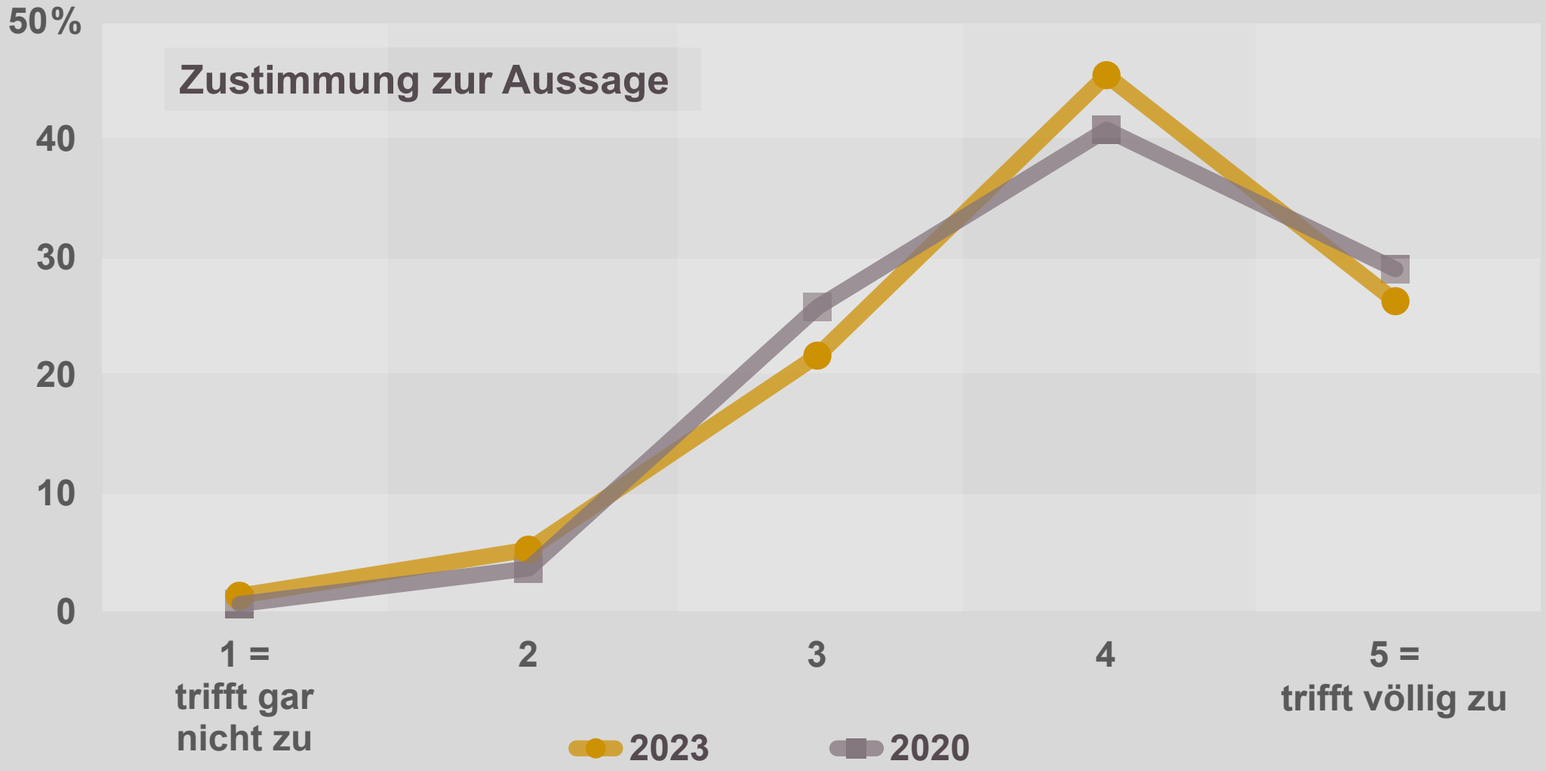
*vgl.: BZgA (2023): Das Baby, S. 90 (PDF-Version).

"Den meisten Eltern fällt es leicht, die seelische Gesundheit ihrer Kinder zu fördern."



- 2023 wurde die elterliche Kompetenz durch die 18- bis 49-jährige Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen insgesamt etwas positiver bewertet als 2020.

„Seelische Belastungen von Kindern sind häufig die Folge von sozialen oder seelischen Belastungen ihrer Eltern.“



- Mehr als 2 von 3 Befragten der Altersgruppe 18 bis 49 stimmen der Aussage voll oder weitgehend zu.

2. Ansichten der 18- bis 49-Jährigen.

Ansichten zur Familienarbeit.

Zustimmung zur Aussage:

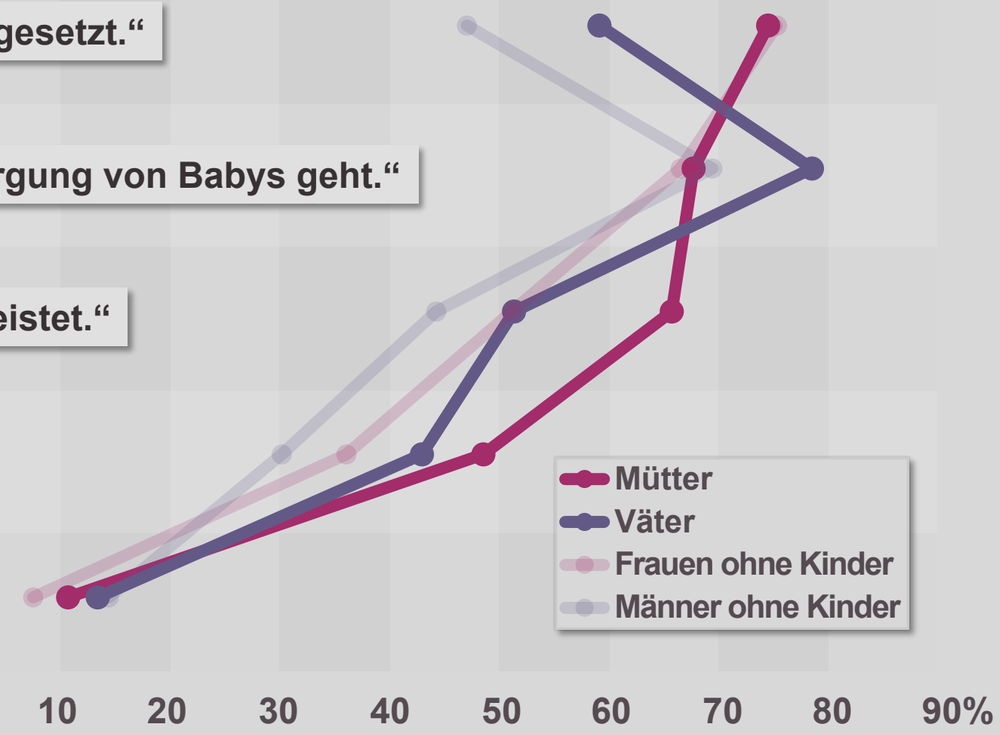
„Mütter von Babys werden heutzutage durch hohe Erwartungen unter Druck gesetzt.“

„Väter engagieren sich heute deutlich mehr als früher, wenn es um die Versorgung von Babys geht.“

„Die Familienarbeit wird auch heutzutage hauptsächlich von den Müttern geleistet.“

„Mütter von Babys schaffen es oft nicht, sich um sich selbst zu kümmern.“

„Väter von Babys schaffen es oft nicht, sich um sich selbst zu kümmern.“



Junge Familien in Gemeinschaft.

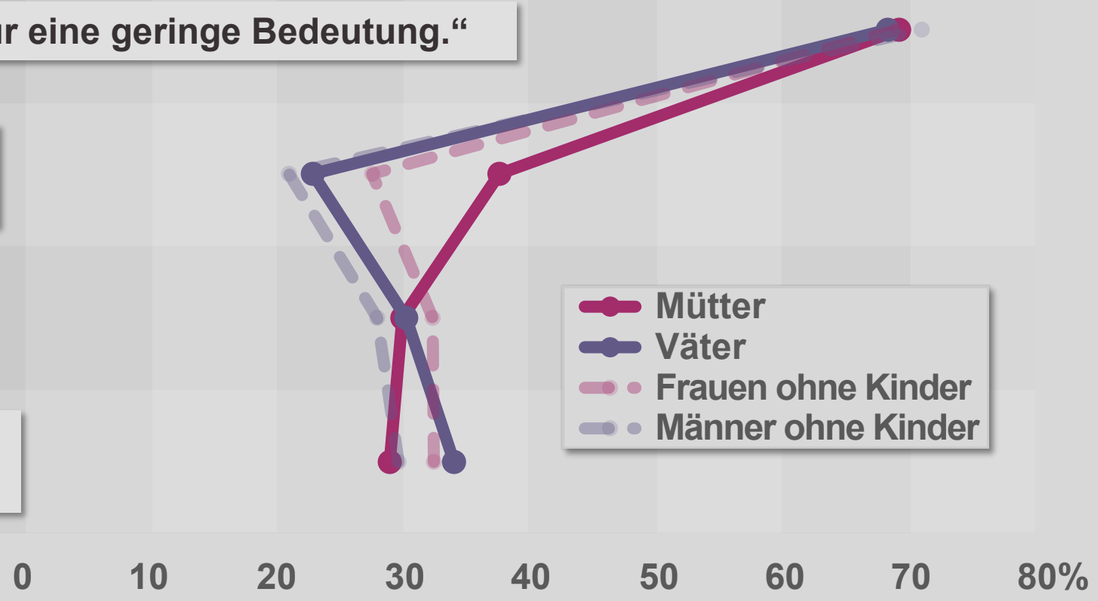
Zustimmung zur Aussage:

„Nachbarschaftsbeziehungen haben für die meisten jungen Familien nur eine geringe Bedeutung.“

„Familien mit kleinen Kindern sind häufig auf sich allein gestellt und bekommen zu wenig Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags.“

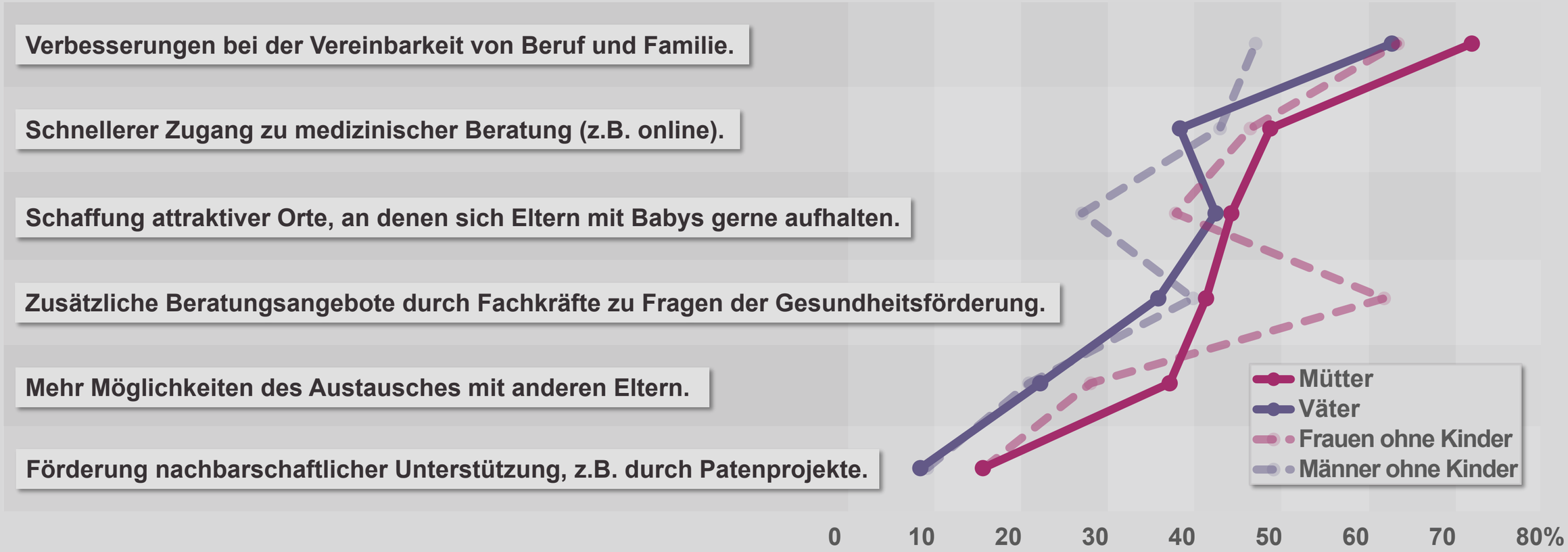
„Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“

„Für ein gelingendes Familienleben ist es entscheidend, dass Familien in Gemeinschaften mit weiteren Menschen eingebunden sind.“



Maßnahmen zur Unterstützung junger Familien.

Maßnahmen, die als sehr wichtig eingeschätzt werden:

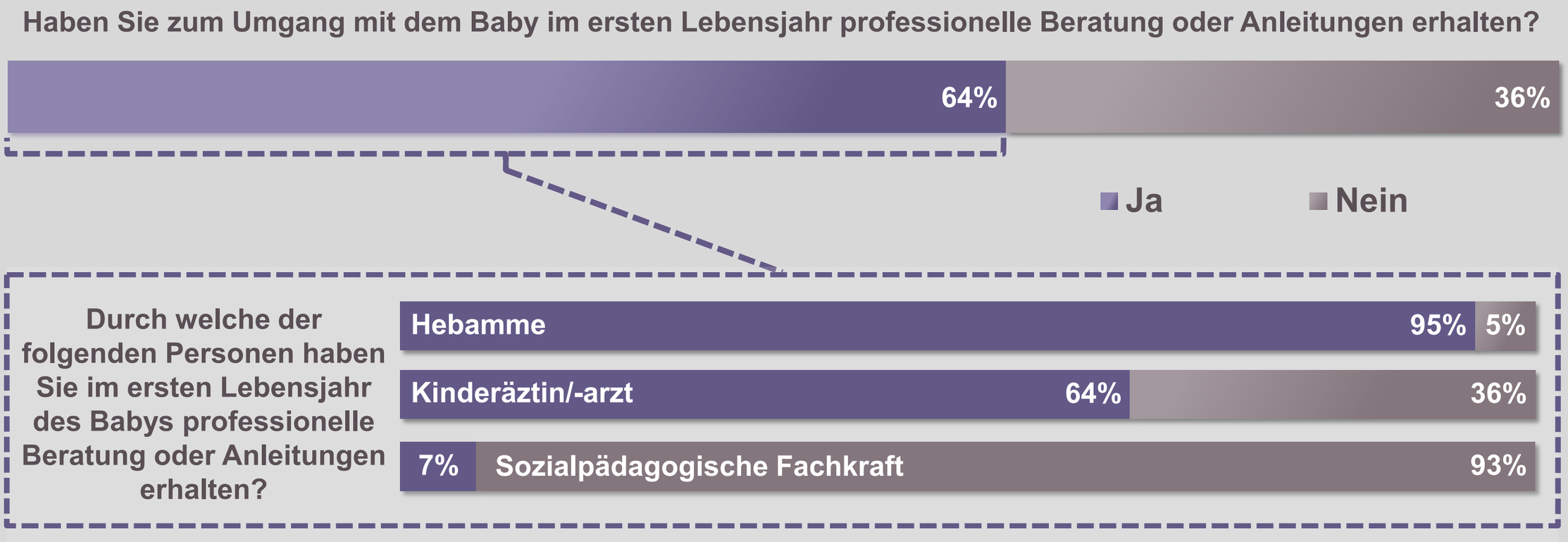


3. Unterstützung.

3.1 Professionelle Unterstützung.

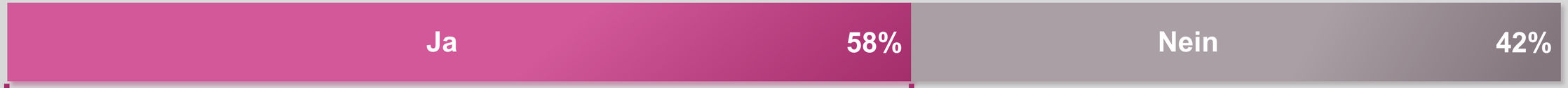
Eltern berichten ab 2013 häufiger von Schwierigkeiten, eine Kinderärztin zu finden.

Viele Väter profitieren von Hebammenunterstützung.

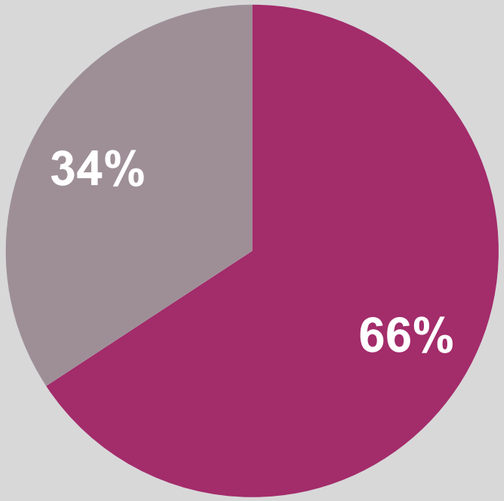


Zwei von drei Müttern fanden das kommunale Willkommenspaket nützlich.

Haben Sie zur Geburt Ihres Babys ein sogenanntes Willkommenspaket von Ihrer Stadt oder Gemeinde erhalten?



War das Willkommenspaket für Sie nützlich? Oder fanden Sie es eher unnötig?

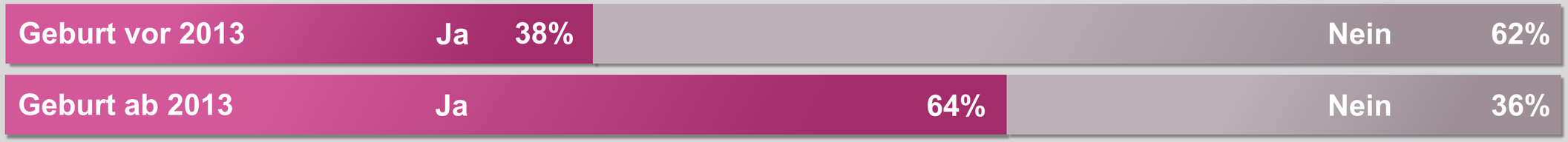


- ja, war nützlich
- nein, war eher unnötig

› Das Willkommenspaket ist ein Service vieler Kommunen. Es beinhaltet Informationen und Kontaktdaten zu Unterstützungsleistungen sowie zumeist ein kleines Geschenk zur Geburt.

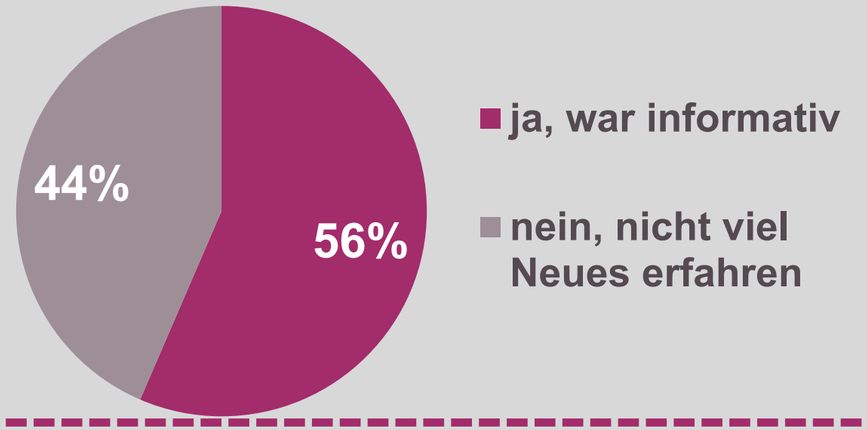
Mütter berichten Willkommensbesuche ab 2013 häufiger.

Haben Sie ein Angebot für einen Willkommensbesuch erhalten?



Und haben Sie dieses Angebot für einen Willkommensbesuch wahrgenommen?

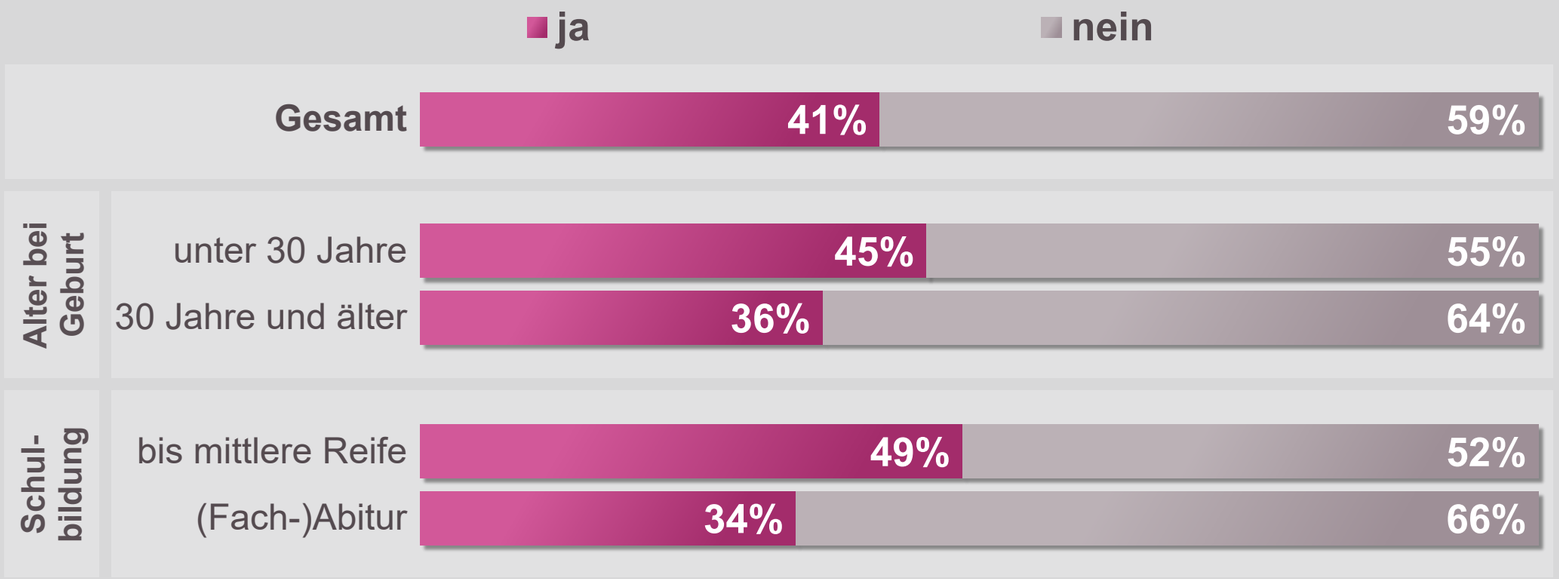
War der Willkommensbesuch bzw. das Willkommensgespräch für Sie informativ, oder haben Sie da nicht viel Neues erfahren?



› Der Willkommensbesuch ist ein Service vieler Kommunen zur Information über Familienthemen sowie der Vermittlung von Unterstützung für Familien mit Neugeborenen.

Vier von zehn Müttern berichten von weitergehender Unterstützung.

Wurde Ihnen über die normale Wochenbettbetreuung hinaus eine Unterstützung durch eine Familienhebamme oder eine andere Fachkraft angeboten?*

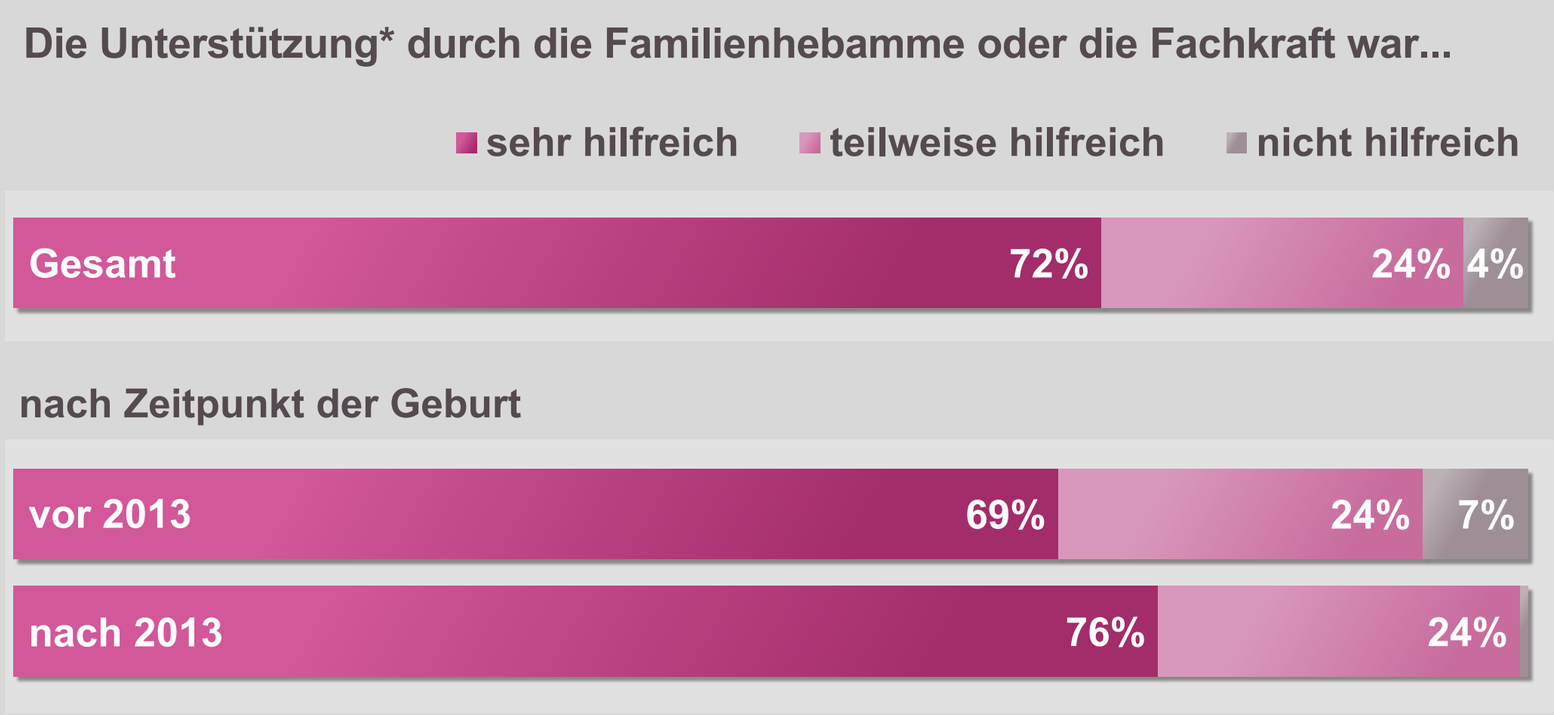


Und haben Sie dieses Angebot angenommen?

- 4 von 10 Mütter berichten, dass ihnen über die normale Wochenbettbetreuung hinaus eine Unterstützung über eine Familienhebamme* oder eine andere Fachkraft angeboten wurde.
- Mütter unter 30 Jahren und Mütter mit mittleren und niedrigen Schulabschlüssen berichten häufiger, ein Angebot erhalten zu haben.

* Mit dieser der Frage sollten Unterstützungsangebote in Abgrenzung zu den Leistungen der Hebamme erfragt werden. Der hohe Anteil von Ja-Antworten deutet allerdings darauf hin, dass diese Abgrenzung nicht gelungen ist und auf Leistungen der betreuenden Hebamme Bezug genommen wurde.

Unterstützung* wird überwiegend positiv bewertet.



- Mehr als 7 von 10 Müttern, die das Unterstützungsangebot durch eine Familienhebamme oder eine ähnliche Fachkraft angenommen haben, bewerten die Unterstützung als sehr hilfreich.
- Nur wenige Mütter berichten, dass die Unterstützung nicht hilfreich gewesen ist.
- Mütter, die ihr erstes Kind 2013 oder später zur Welt gebracht haben, berichten fast vollständig, dass die Unterstützung sehr oder teilweise hilfreich für sie war.

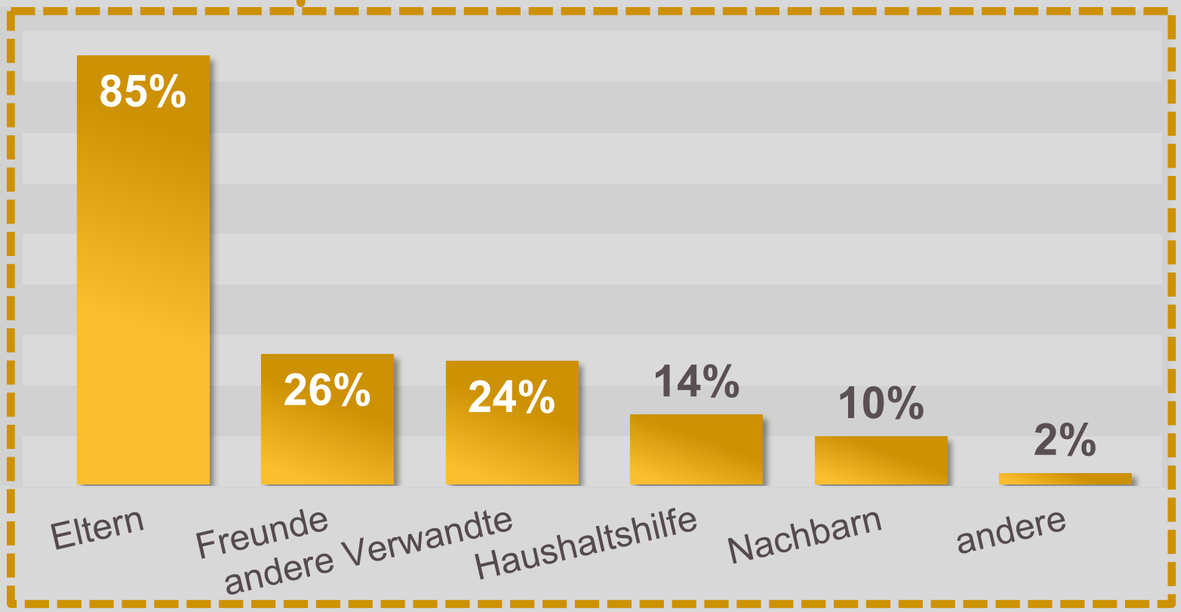
* Mit dieser der Frage sollten Unterstützungsangebote in Abgrenzung zu den Leistungen der Hebamme erfragt werden. Der hohe Anteil Müttern, die von weiterer Unterstützung berichten, deutet allerdings darauf hin, dass auf Leistungen der betreuenden Hebamme Bezug genommen wurde, wenn der Begriff Familienhebamme unbekannt war.

3.2 Private Unterstützung.

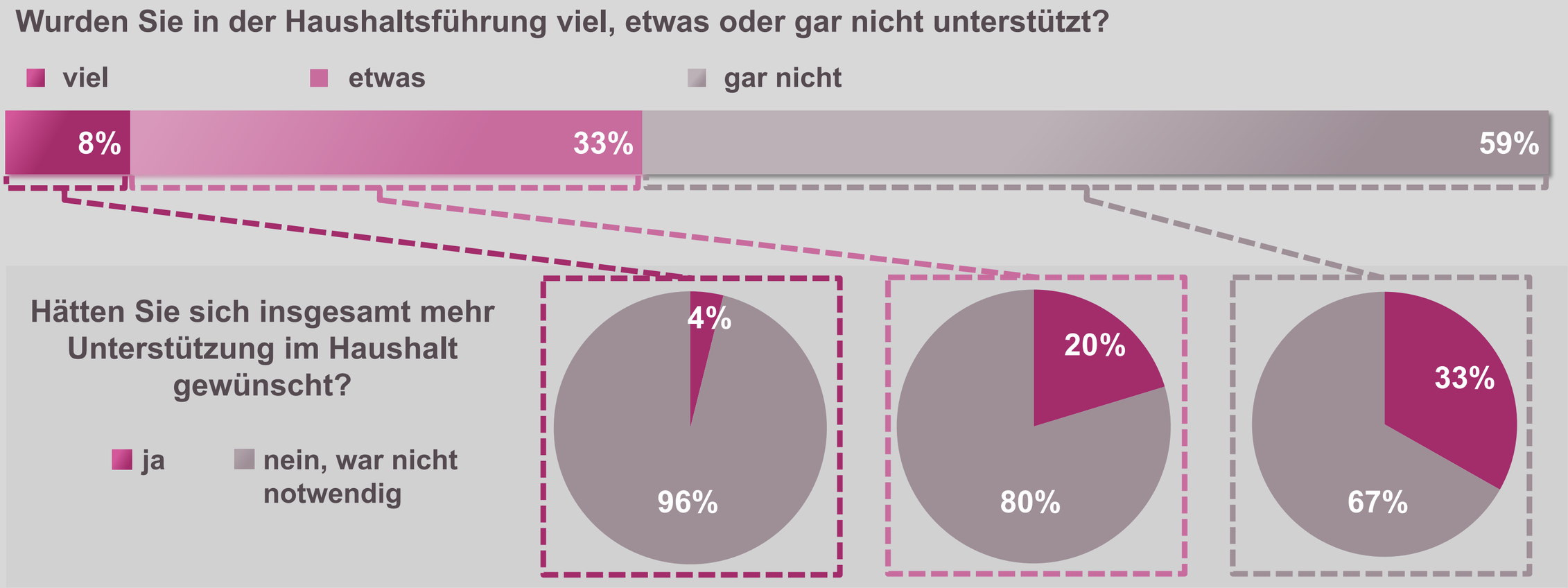
Unterstützung im Haushalt kommt meistens von den eigenen Eltern.

Wurden Sie in der Haushaltsführung unterstützt?

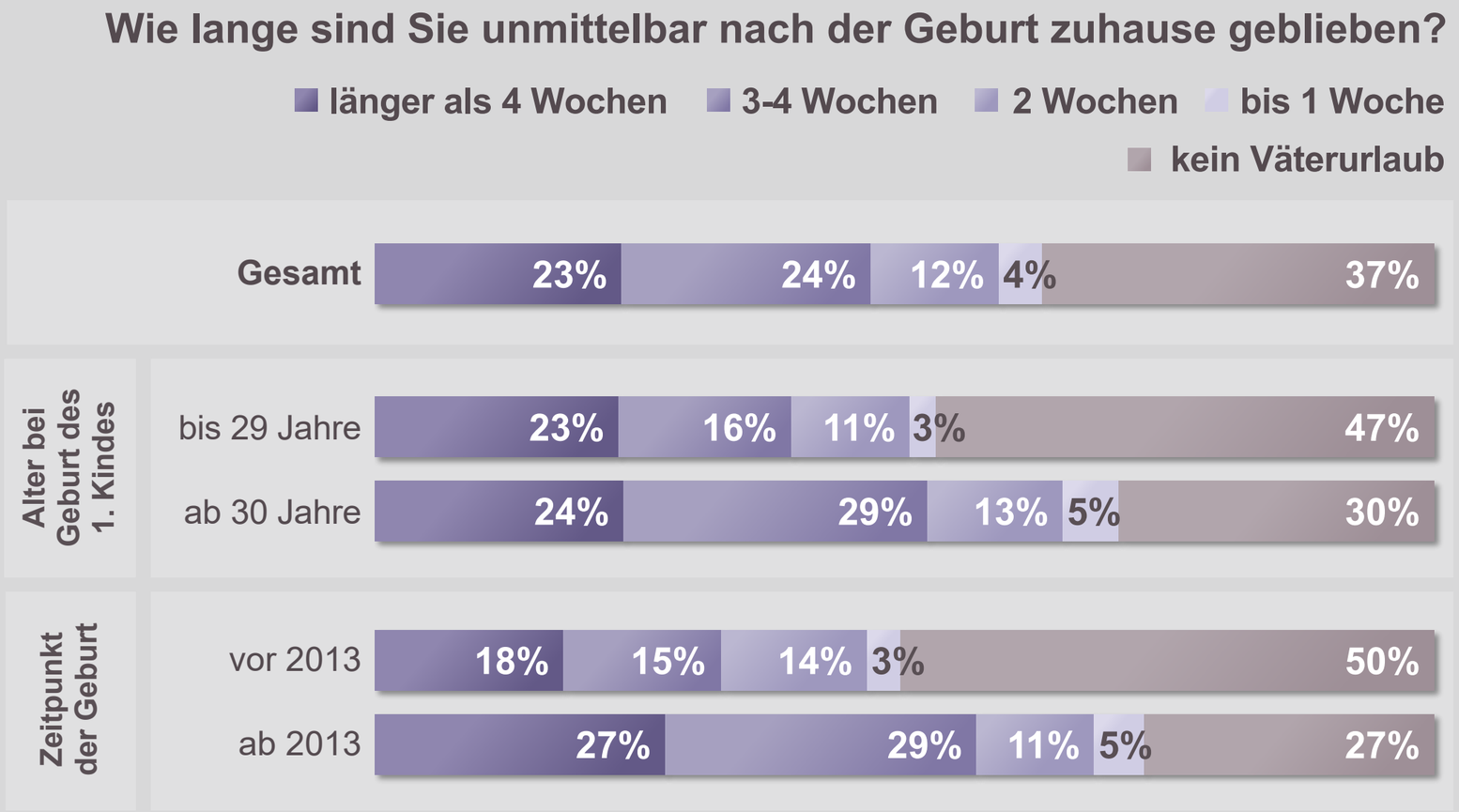
Durch wen wurden Sie hauptsächlich unterstützt?



Auch ohne Hilfe im Haushalt wünschte sich nur eine von drei Müttern mehr Unterstützung.



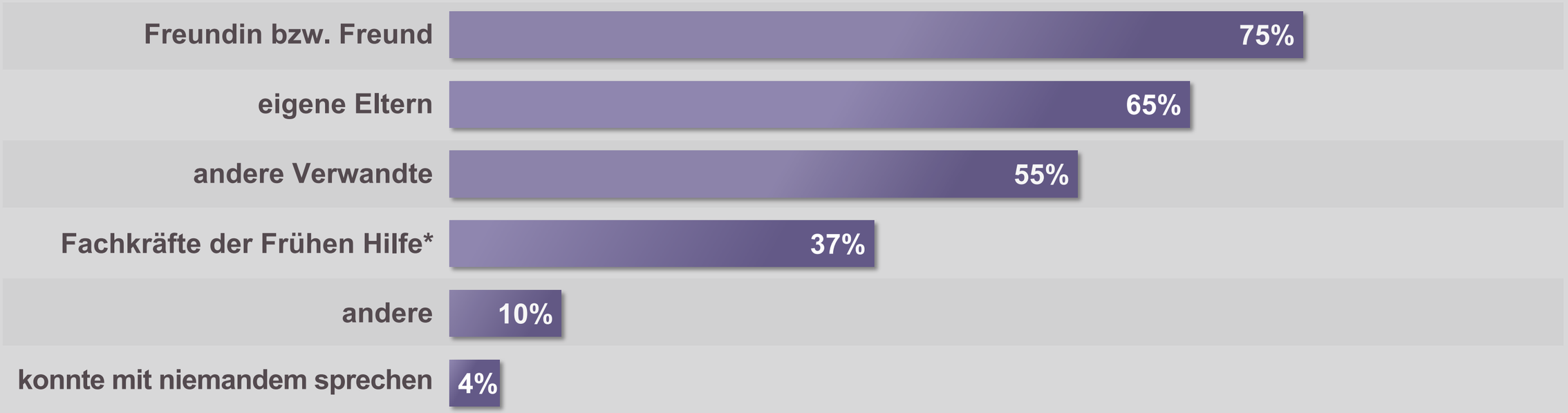
Väter nehmen sich inzwischen mehr Zeit für Mutter und Kind.



- Väter, die bei der Geburt ihres ersten Kindes 30 Jahre oder älter waren, berichten häufiger als jüngere Väter, dass sie im Anschluss an die Geburt mehrere Wochen zuhause geblieben sind.
- Für Geburten ab 2013 geben Väter häufiger an, mehrere Wochen bei der Mutter geblieben zu sein als für Geburten davor.

Die meisten Väter finden im ersten Jahr einen Ansprechpartner.

Mit welchen Personen konnten Sie im ersten Jahr offen über Belastungen sprechen?



* Anteil beruht möglicherweise auf einer Fehlinterpretation der Antwortvorgabe.

Mütter bewerten die Unterstützung durch den Partner in jüngerer Zeit besser.

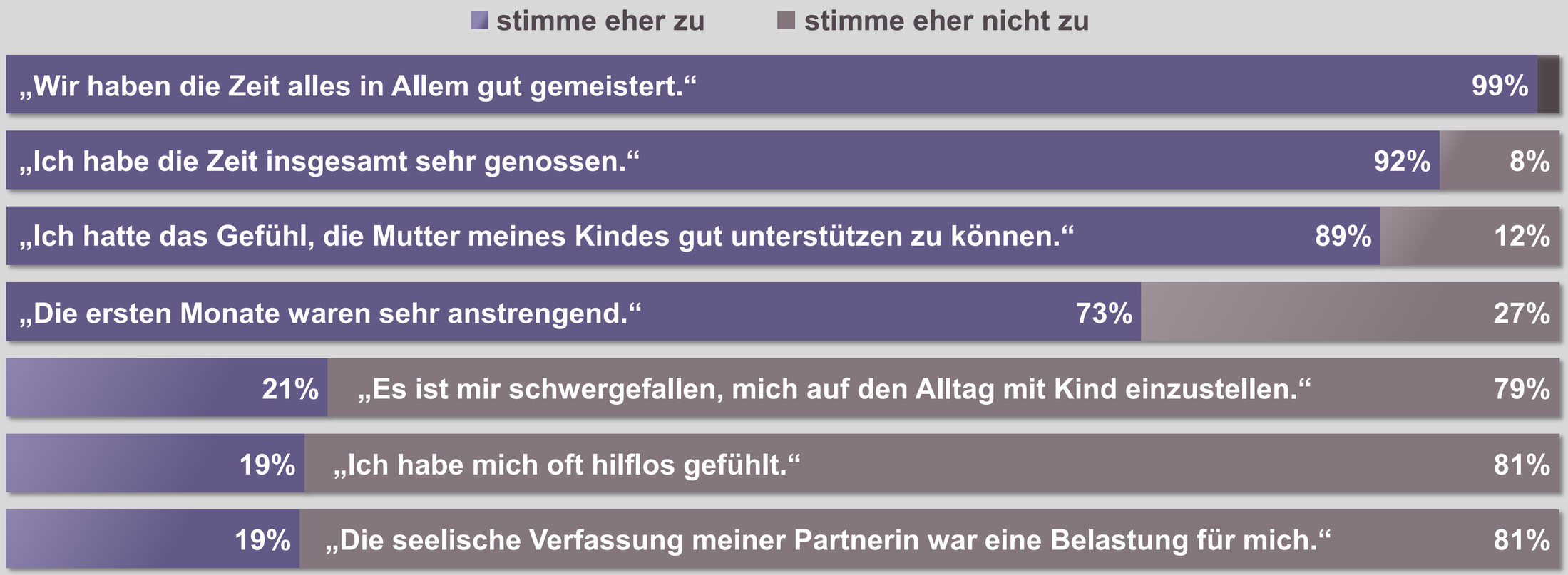
4. Rückschau auf das Wochenbett mit dem ersten Kind.

Fast drei von zehn Müttern haben sich im Wochenbett mit dem ersten Kind oft allein gefühlt.

Wie haben Sie die ersten ein bis zwei Monate mit Ihrem Kind empfunden?
Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder eher nicht zu?

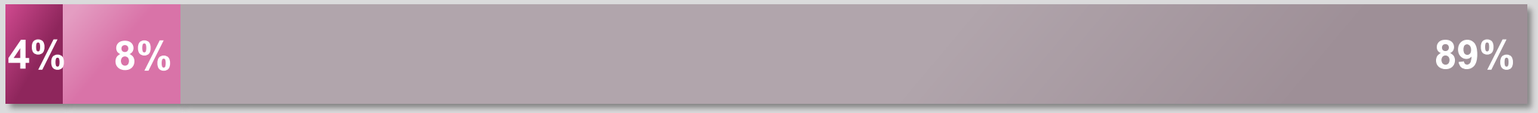
Zwei von zehn Vätern haben sich nach Geburt des ersten Kindes oft hilflos gefühlt.

**Wie haben Sie die ersten ein bis zwei Monate mit Ihrem Kind empfunden?
Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder eher nicht zu?**

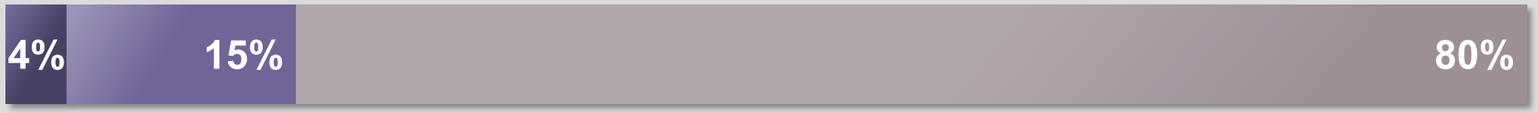


Väter vermuten häufiger eine postpartale Depression bei ihrer Partnerin als Mütter bei sich.

Wurde bei Ihnen eine postpartale Depression diagnostiziert oder vermuten Sie, dass eine postpartale Depression vorgelegen hat?



Wurde bei Ihrer Partnerin eine postpartale Depression diagnostiziert oder vermuten Sie, dass eine postpartale Depression vorgelegen hat?



ja, wurde diagnostiziert | ja, vermute ich | nein

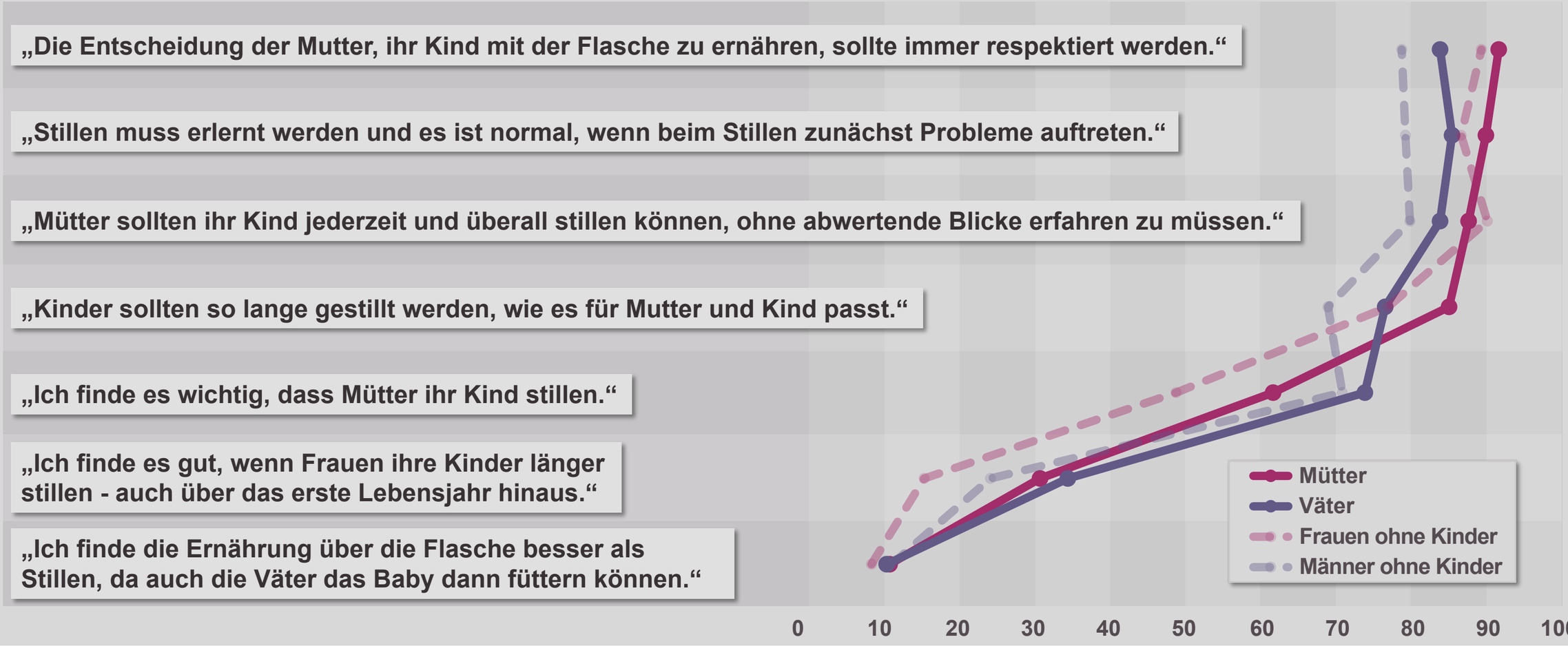
- Postpartale Depressionen sind häufig und Betroffene sollten nicht zögern, Hilfe in Anspruch nehmen.
- Informationen und Kontakte zur Hilfe und Unterstützung von Betroffenen finden sich auf den Webseiten des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen.

5. Stillen.

5.1 Einstellungen der 18- bis 49-Jährigen zum Stillen.

Einstellungen zum Stillen.

Zustimmung zur Aussage:



Ansichten zu stillfördernden Maßnahmen.

Zustimmung zur Aussage:

Ich würde es begrüßen, wenn Stillen in der Öffentlichkeit für alle kein Problem wäre.

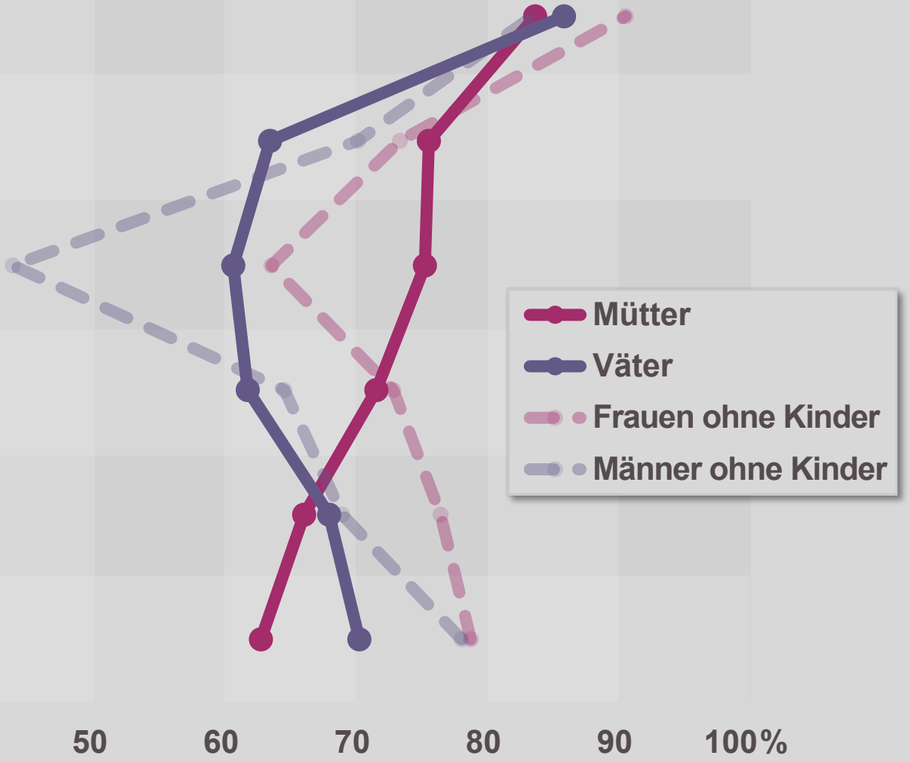
„Öffentliche Gebäude mit Publikumsverkehr sollten, wenn möglich, einen geschützten Bereich für Stillende bereithalten.“

„Allen Müttern mit Neugeborenen sollte eine professionelle Stillbegleitung angeboten werden.“

„Die Städte und Gemeinden sollten stillfreundliche Bedingungen schaffen, damit Mütter immer einen Ort finden, wo sie stillen können.“

„Arbeitgeber sollten Frauen dabei unterstützen, dass sie ihre Arbeit mit dem Stillen ihres Kindes verbinden können.“

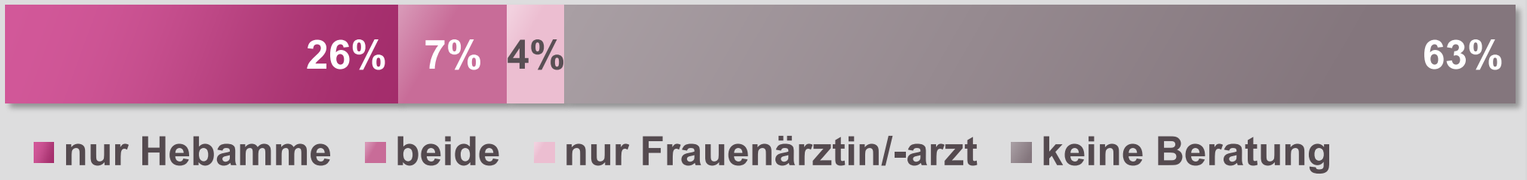
„Eine Beratung zum Thema Stillen durch medizinische Fachkräfte sollte schon vor der Geburt stattfinden.“



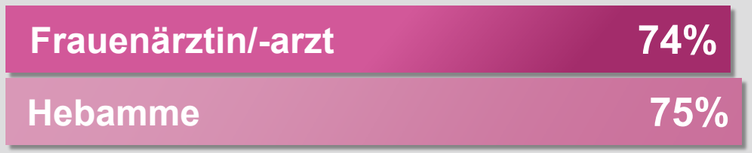
5.2 Erfahrungen der Mütter mit dem Stillen nach Geburt des ersten Kindes.

Weniger als vier von zehn Müttern wurden in der Schwangerschaft zum Stillen beraten.

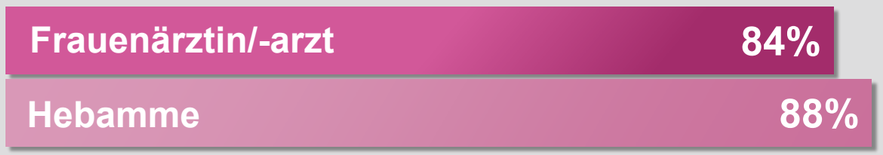
Wurden Sie bereits vor der Geburt Ihres Kindes durch eine Hebamme oder eine Frauenärztin bzw. einen Frauenarzt zum Thema Stillen beraten?



Die Beratung hat mir geholfen, mich für oder gegen das Stillen zu entscheiden.



Ich hatte das Gefühl, dass die Entscheidung für oder gegen das Stillen wirklich bei mir liegt.

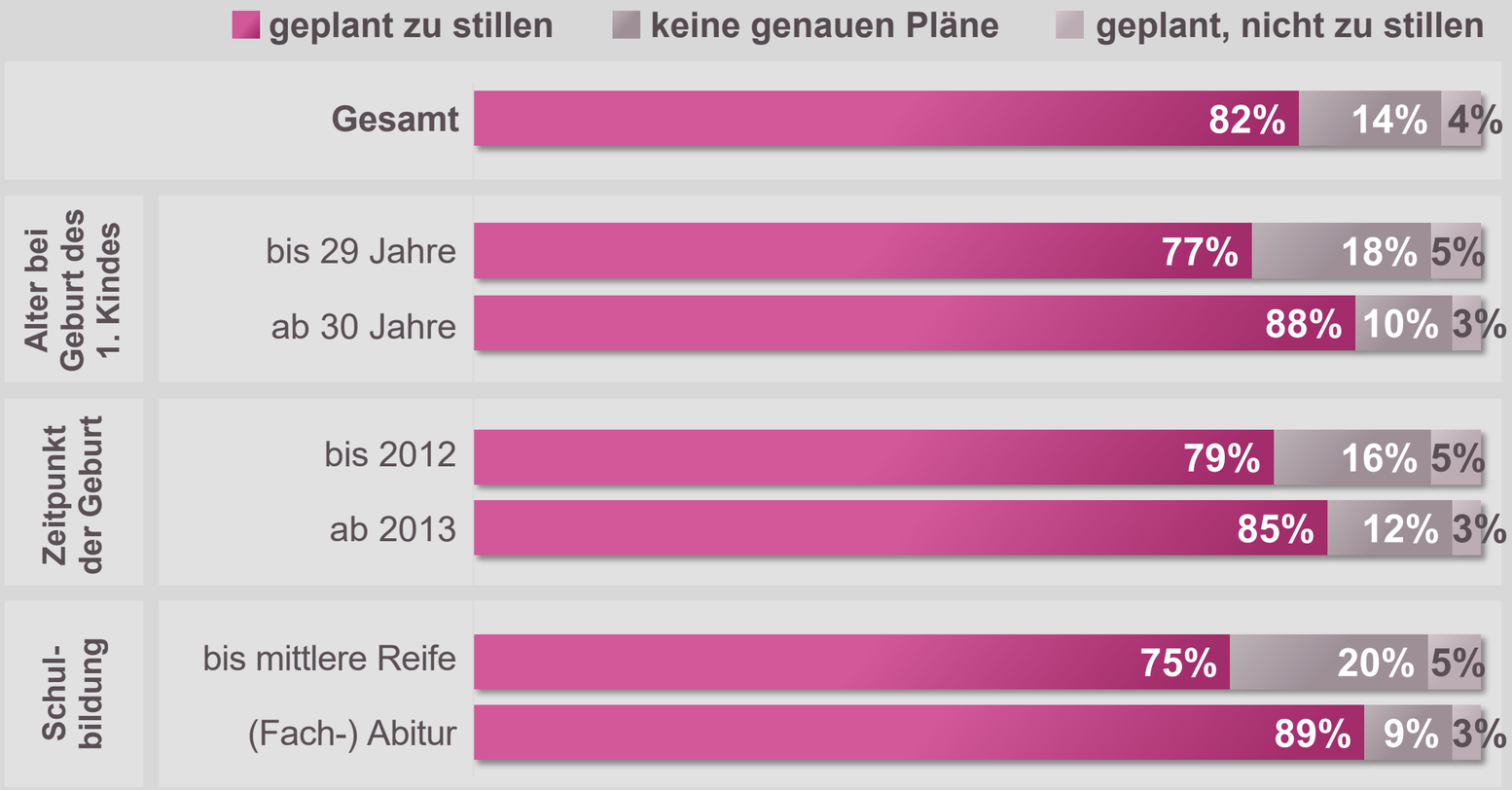


- Die WHO empfiehlt eine Beratung zum Stillen in der Schwangerschaft*.
- Ein Drittel aller Mütter wurde in der Schwangerschaft durch eine Hebamme zum Stillen beraten.
- Jede zehnte Mutter wurde durch eine Frauenärztin oder einen Frauenarzt zum Stillen beraten.
- Die Beratungen zum Stillen in der Schwangerschaft werden überwiegend positiv bewertet.

* Zur Leitlinie der WHO (englisch)

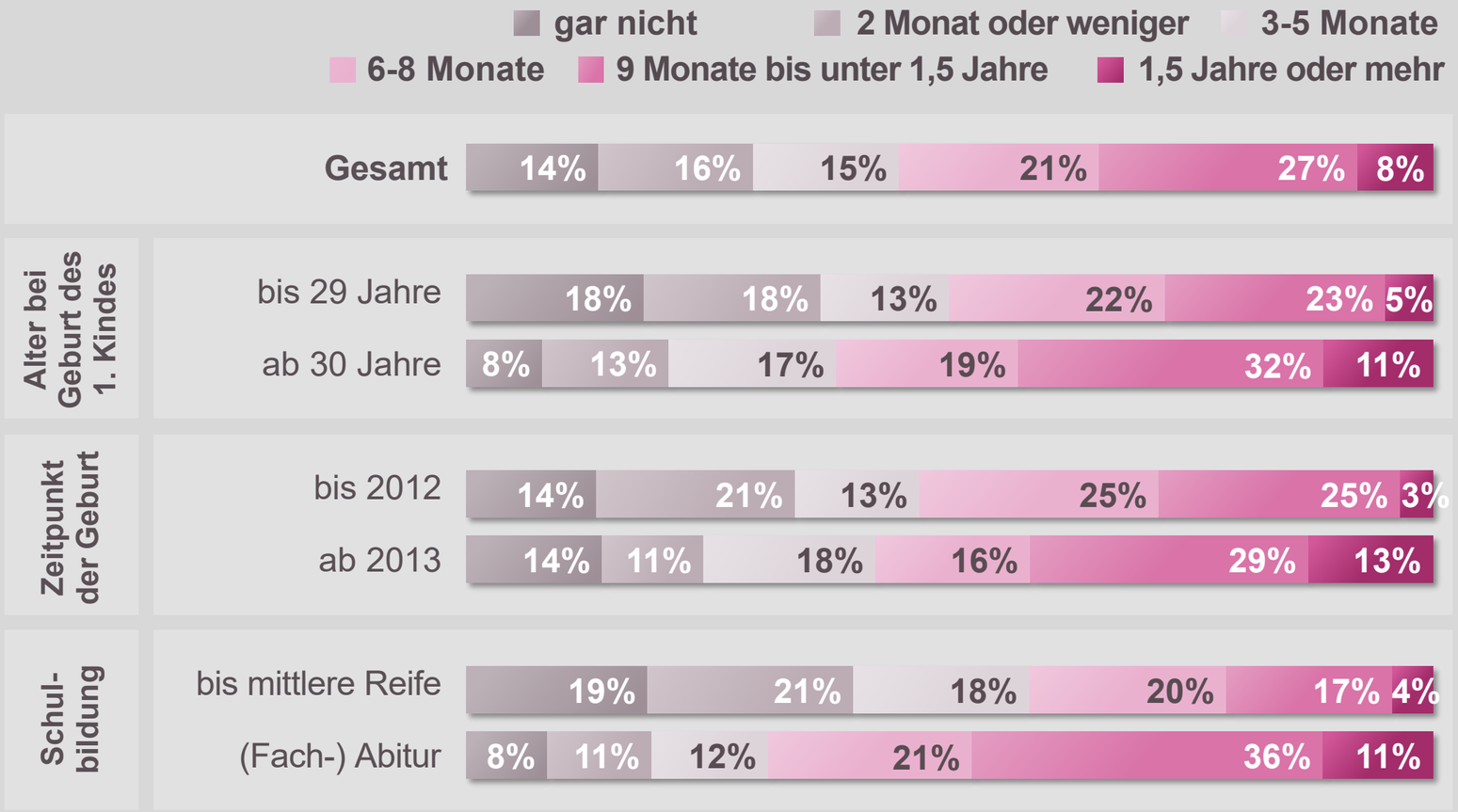
Nur wenige Mütter hatten vor, ihr Kind nicht zu stillen.

Hatten Sie vor der Geburt Ihres Kindes grundsätzlich vor zu stillen, hatten Sie vor, nicht zu stillen oder hatten Sie vor der Geburt dazu noch keine genauen Pläne?



- Mehr als 8 von 10 Müttern hatten vor der Geburt ihres ersten Kindes geplant, ihr Kind zu stillen.
- Frauen, die bei der Geburt ihres ersten Kindes 30 Jahre oder älter waren sowie Frauen mit Abitur berichteten häufiger, dass sie sich bereits vor der Geburt entschieden haben, ihr Kind zu stillen.

Die Gesamtstilldauer* unterscheidet sich nach Alter, Zeitpunkt der Geburt und Bildung.

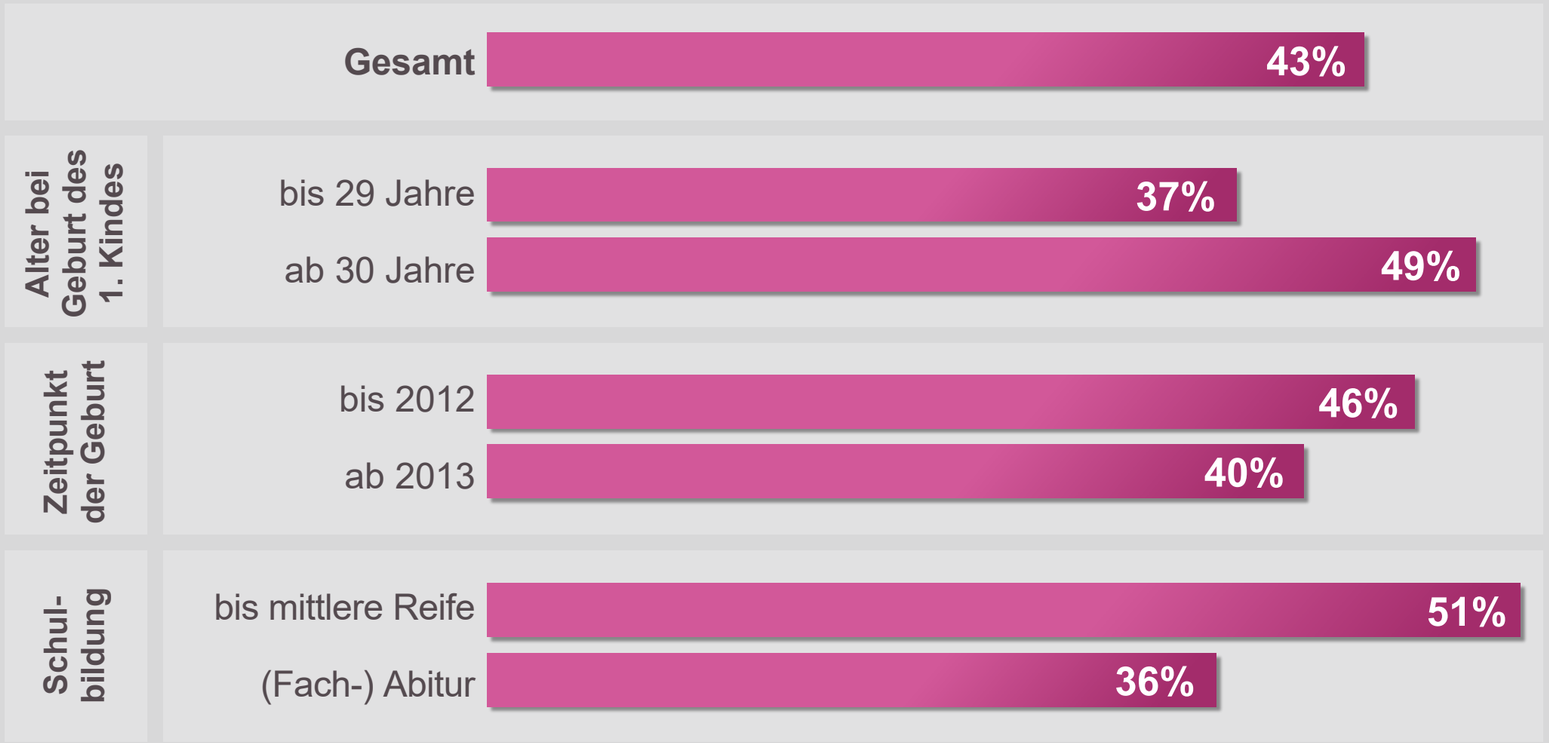


- Frauen, die ihr erstes Kind 2013 oder später geboren haben und Frauen, die bei Geburt mindestens 30 Jahre alt waren, berichten häufiger davon, ihr Kind mehr als 8 Monate ganz oder teilweise über das Stillen ernährt zu haben.
- Mütter mit niedrigen und mittleren Schulabschlüssen berichten häufiger kurze Stillzeiten von weniger als 3 Monaten oder davon gar nicht gestillt zu haben.

*erfasst wurde jegliches Stillen (mit und ohne Zufütterung durch industriell hergestellte Säuglingsnahrung oder Beikost)

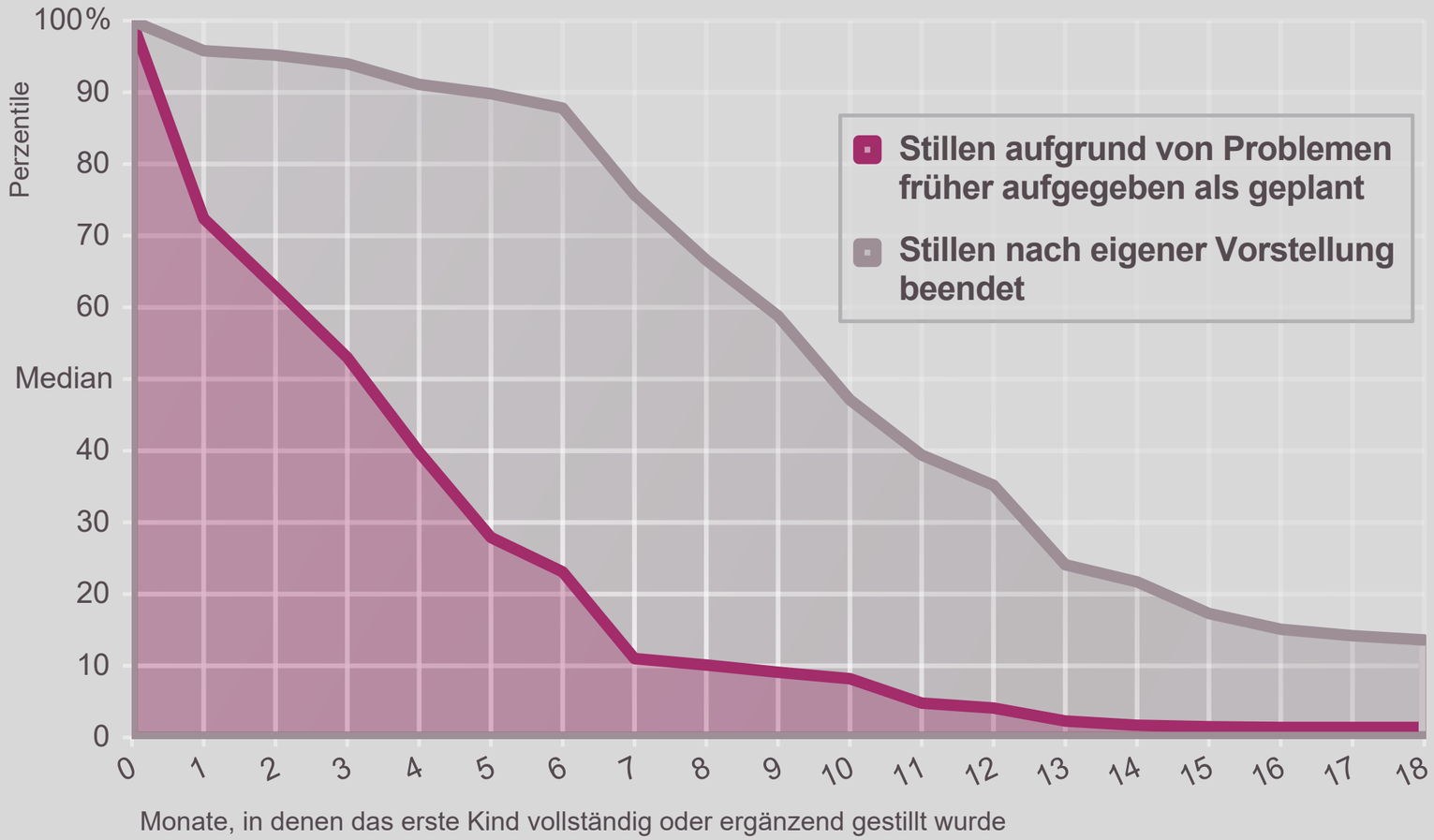
Mehr als vier von zehn Müttern beenden das Stillen aufgrund von Problemen vorzeitig.

Zustimmung zu der Aussage:
„Aufgrund von Problemen musste ich das Stillen früher beenden, als ich es geplant habe.“



- Jüngere Mütter und Mütter mit höheren Schulabschlüssen berichten seltener davon, das Stillen aufgrund von Problemen früher beendet zu haben, als sie es eigentlich geplant hatten.

Stilldauer mit und ohne ungeplante Beendigung aufgrund von Problemen.

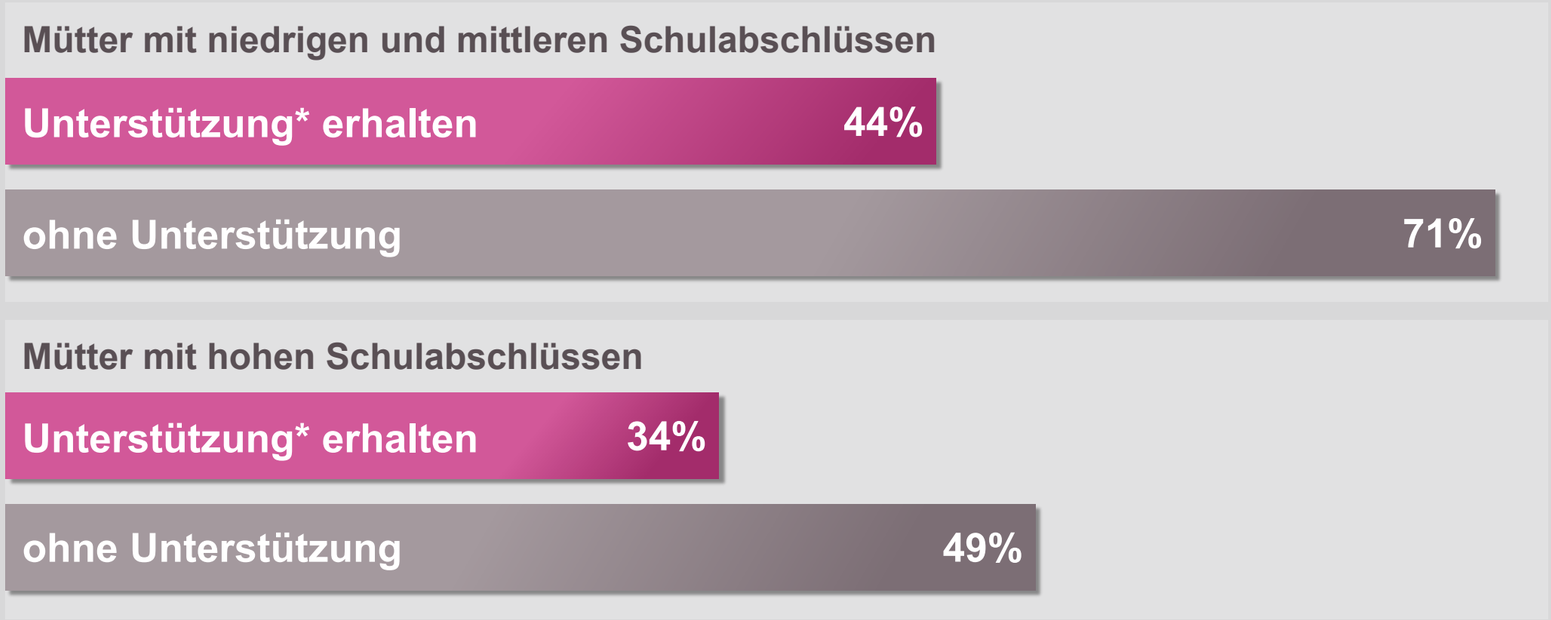


- 3 von 4 Müttern, die das Stillen ihres ersten Kindes aufgrund von Problemen früher als eigentlich geplant aufgeben mussten, beenden das Stillen innerhalb der ersten sechs Monate.
- Nach genau 6 Monaten sinkt die Stillprävalenz relativ abrupt, obwohl das Weiterstillen parallel zur Beikosteinführung (u.a. auch zur Allergieprävention) empfohlen wird.*
- Mehr als ein Drittel der Mütter berichtet Stillzeiten (jegliches Stillen) von einem Jahr oder mehr.

*Abou-Dakn et al. (2024): Ernährung und Bewegung von stillenden Frauen und Säuglingen. S3-Leitlinie Allergieprävention, AWMF 2022.

Unterstützungsangebote sind oft hilfreich.

"Ich musste das Stillen aufgrund von Problemen früher aufgeben, als ich es eigentlich geplant hatte."

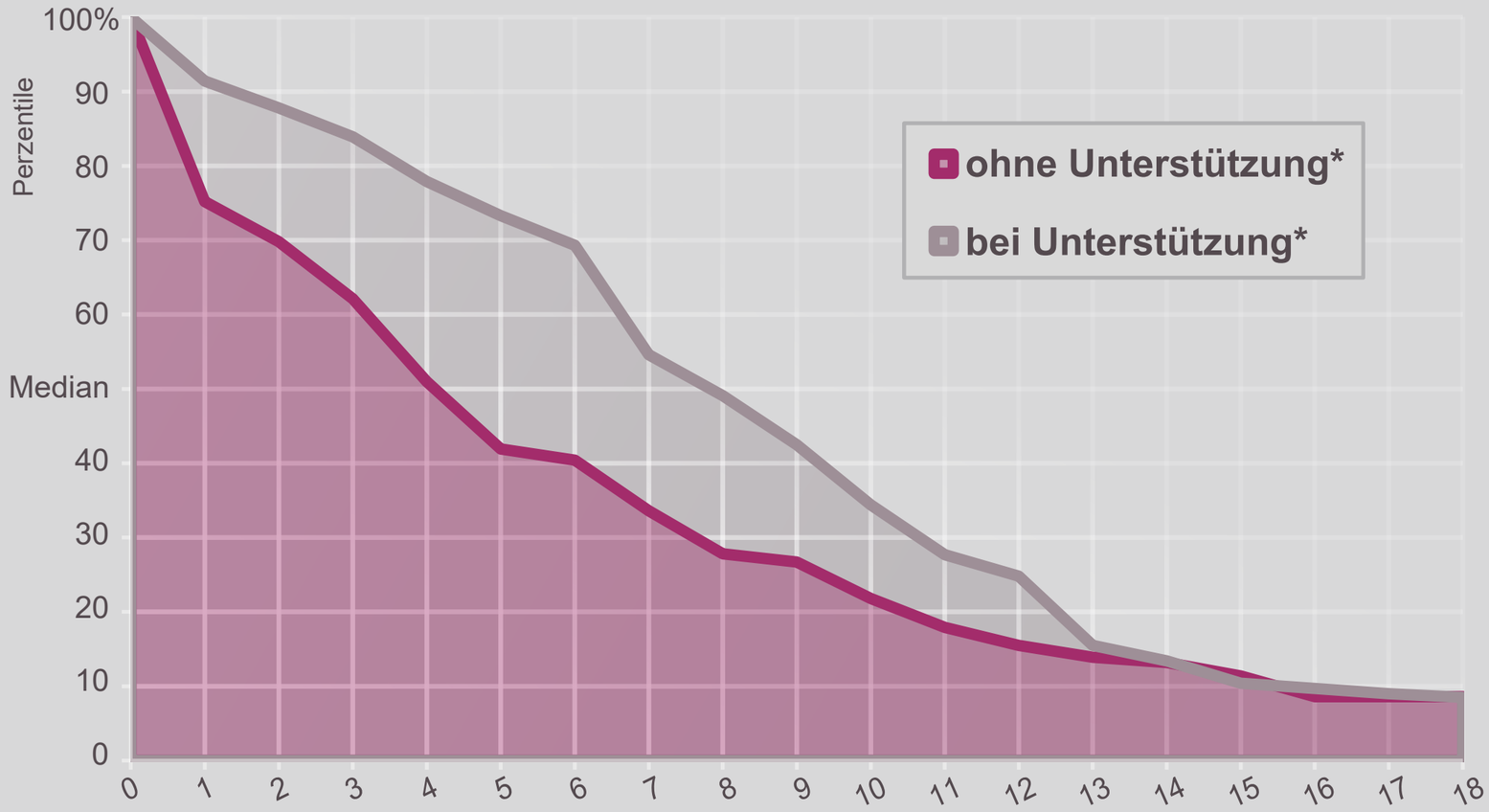


- Bereits die Unterstützungsangebote direkt nach der Geburt und zuhause im Wochenbett helfen Müttern dabei, das Stillen seltener aufgrund von Problemen früher zu beenden als sie es wünschen.

  Mütter mit niedrigen und mittleren Schulabschlüssen profitieren besonders stark von einer Unterstützung.

* Erhalt eines Angebotes für professionelle Unterstützung "in den Tagen direkt nach Geburt" oder "zuhause im Wochenbett" zu dem zuletzt in Frage kommenden Zeitpunkt.

Stilldauer mit und ohne Unterstützungsangebot* für das Stillen.



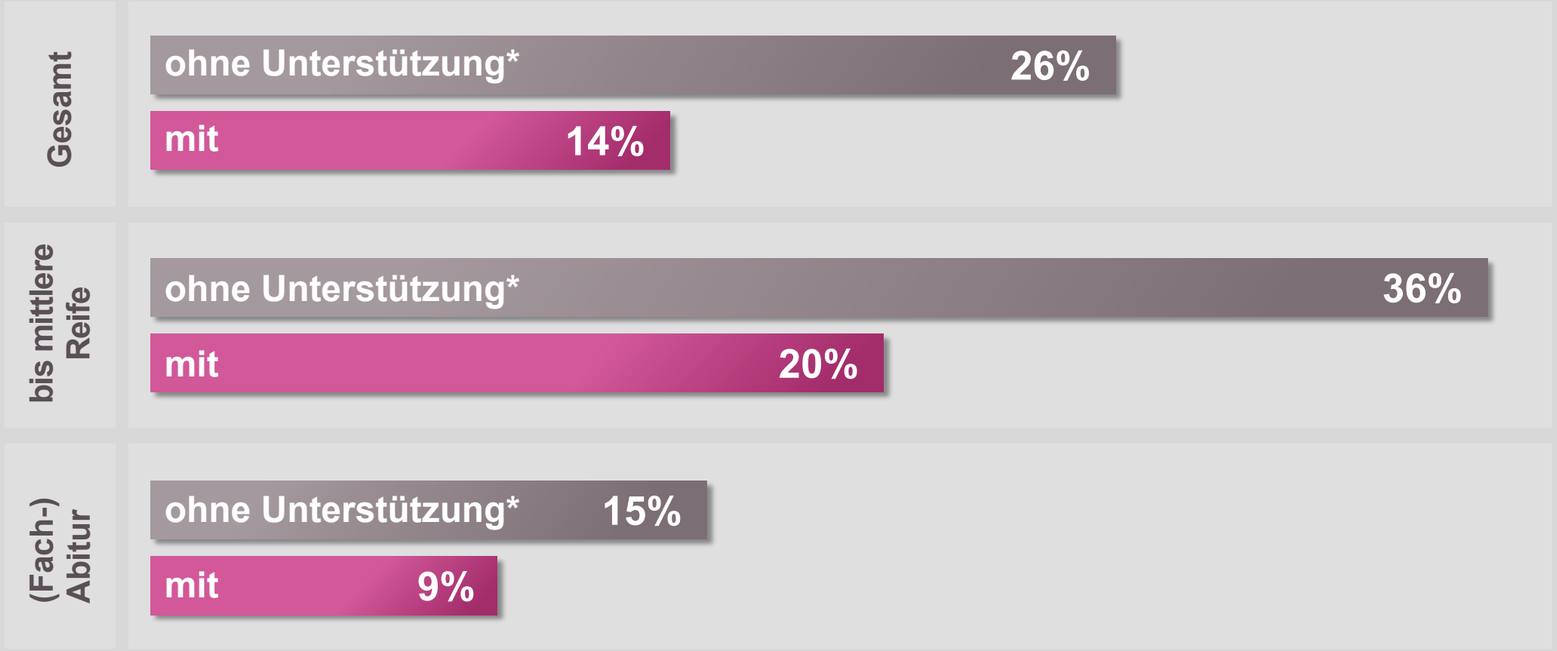
Monate, in denen das erste Kind vollständig oder ergänzend gestillt wurde.

- Mütter, die direkt nach der Geburt bzw. zuhause im Wochenbett ein Unterstützungsangebot* für das Stillen ihres ersten Kindes erhalten haben, beendeten das Stillen deutlich seltener innerhalb des ersten halben Lebensjahres des Babys.

* Erhalt eines Angebotes für professionelle Unterstützung "in den Tagen direkt nach Geburt" oder "Zuhause im Wochenbett" zu dem zuletzt in Frage kommenden Zeitpunkt.

Eine ausreichende Unterstützung* direkt nach der Geburt hilft Müttern dabei, ein frühes Abstillen innerhalb des ersten Monats zu vermeiden.

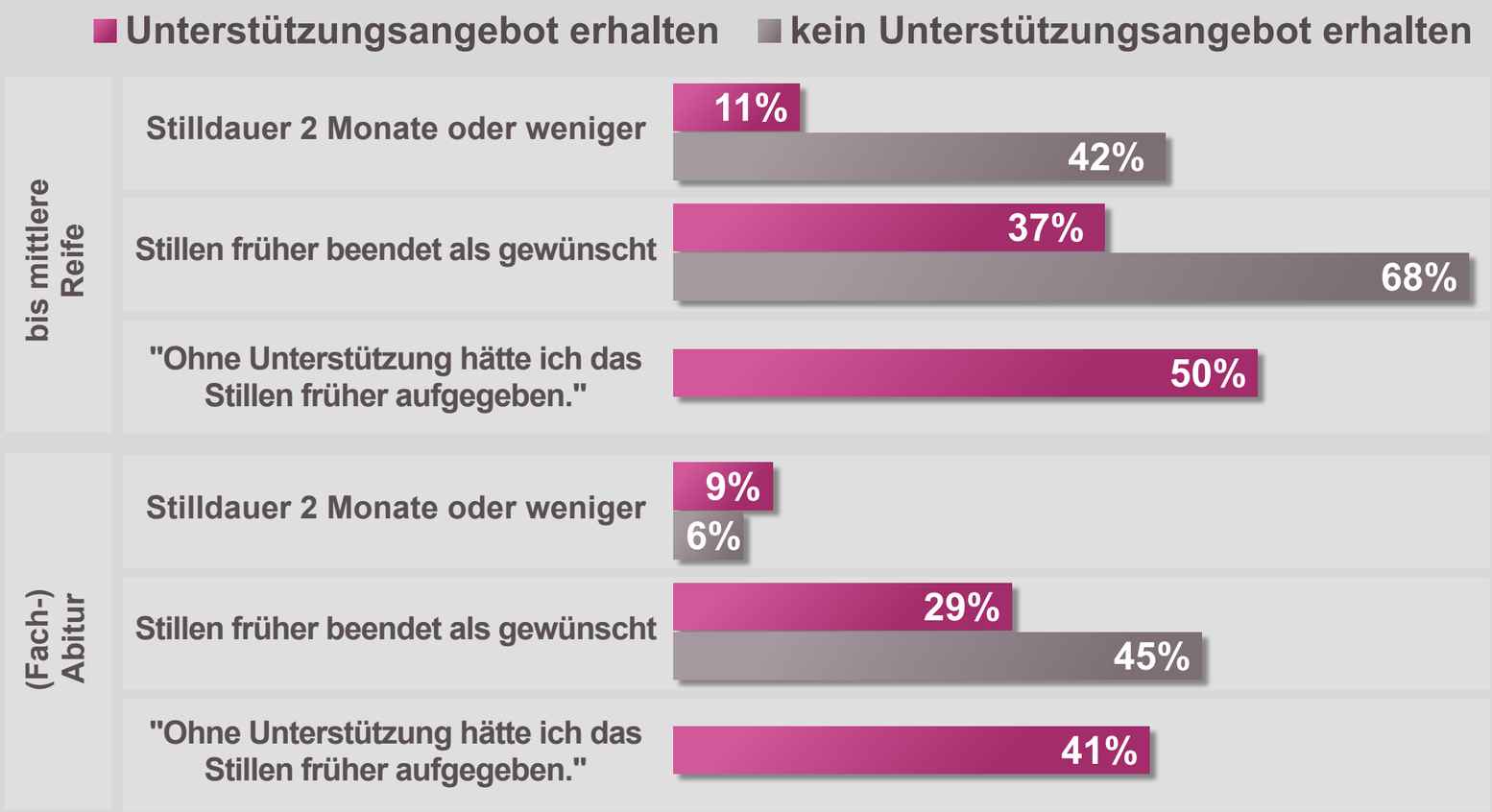
Stilldauer von einem Monat oder weniger nachdem mit dem Stillen begonnen wurde.



* Zustimmung zur Aussage:
"Man hat sich ausreichend Zeit genommen, mich direkt nach der Geburt beim Stillen zu unterstützen."

- Mütter, die berichten, dass man sich ausreichend Zeit dafür genommen hat, sie direkt nach der Geburt beim Stillen zu unterstützen, berichten deutlich seltener davon, das Stillen innerhalb des ersten Monats aufgrund von Problemen beendet zu haben.

Viele Mütter hätten das Stillen ihres ersten Kindes ohne eine Unterstützung zuhause im Wochenbett früher aufgegeben.



- Mütter, die zuhause im Wochenbett ein Angebot zur Unterstützung beim Stillen erhalten haben, berichten seltener das Stillen früher als gewünscht beendet zu haben.
- Mütter mit Schulabschlüssen bis zur mittleren Reife berichten fast viermal so häufig Stillzeiten von 2 Monaten oder weniger, wenn sie kein Unterstützungsangebot zum Stillen im Wochenbett erhalten haben.

Resümee.

- Vorstellungen zum Umgang mit Babys, die ihrer gesunden seelischen Entwicklung entgegenstehen können, sind weiterhin in der Bevölkerung verbreitet.
- Väter engagieren sich nach Geburt des ersten Kindes zunehmend für ihre junge Familie. Die Familienarbeit wird aber weiterhin hauptsächlich von den Müttern getragen.
- Besonders für Mütter ist das erste Jahr mit dem ersten Kind oft eine Herausforderung, die nicht selten auch mit Ängsten, Gefühlen des Alleinseins und Überforderung verknüpft ist.
- Die meisten Frauen wollen ihr Kind nach der Geburt stillen. Viele Mütter beenden das Stillen aber aufgrund von Problemen früher, als sie es sich eigentlich gewünscht haben. Professionelle Unterstützung beim Stillen im gesamten Betreuungsprozess kann ungewolltes vorzeitiges Abstillen verhindern.

Herausgeber:
Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen
Gesundheitscampus 10
44801 Bochum

Redaktion:
Jonas Weidtmann
Dr. Brigitte Borrmann

Erscheinungsjahr: 2025